289. Mittwoch den 10. Dezember 1862. 289.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Staatsminister Grafen v. Itzenplitz unter Entbindung von der Leitung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und zum Chef der preußischen Bank, und den Oberpräsidenten v. Selchow zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ernennen; ferner den Staatsminister v. Jagow auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums des Innern zu entbinden und demselben, unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz", das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg zu übertragen; endlich den Legationsrath Grafen zu Eulenburg zum Minister des Innern zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoglich anhalt-bernburgischen Ministerialrath Hagemann den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Herzoglich anhalt-bernburgischen Ober-Regierungs-Rath Zachariae den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem preußischen Postmeister, Herzoglich anhalt-bernburgischen Hauptman a. D. Flammant zu Bernburg, und dem Vize-Konsul Joseph Holzmann zu Caen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Wirthschafts-Schreiber Franz Ferdinand Dalz zu Hammer, im Kreise Bomst, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität Dr. Dove den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Julius Friedrich Feige zum Landrathe des Kreises Angerburg im Regierungsbezirke Gumbinnen zu ernennen; endlich dem Sekonde-Lieutenant a. D. von Wernsdorff in Pregelswalde, Kreis Weblau, zuletzt im Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen goldenen Rettungs-Medaille erster Klasse am Bande zu ertheilen.

Das 40. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5623 den Vertrag zwischen Preußen, Oestreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Mecklenburg-Schwerin, den Niederlanden, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen und den freien Hansestädten einerseits, und Hannover andererseits, betreffend die Aufhebung des Stader oder Brunshauser Zolles. Vom 22. Juni 1861; unter Nr. 5624 die Genehmigungs-Urkunde der in dem Schluß-Protokolle der sechsten Weser-Schifffahrts-Revisions-Kommission d. d. Detmold, den 7. Oktober 1861 enthaltenen Ergänzungen und Abänderungen der Bestimmungen der Additional-Akte vom 3. September 1857 zur Weser-Schifffahrts-Akte vom 10. September 1823. Vom 19. August 1862; unter Nr. 5625 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung von Abänderungen und Erweiterungen des unterm 19. Dezember 1855 Allerhöchst bestätigten Statuts der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Vom 21. November 1862, und unter Nr. 5626 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Benennung „Halberstädter Gas-Aktiengesellschaft" mit dem Domizil zu Halberstadt errichteten Aktiengesellschaft. Vom 22. November 1862.

Berlin, den 8. Dezember 1862.

Debiskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Dienstag 9. Dezember, Nachmitt. Die Ständeversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Finanzausschusses einstimmig beschlossen, die Staatsregierung um alsbaldige Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Forterhebung der Steuern zu ersuchen. Der Landtagskommissarius bezog sich wegen der Rechtsfrage auf seine abgegebene Erklärung, glaubt aber, daß die Regierung die Zweckmäßigkeitsfrage ernst erwägen werde. — Der volkswirthschaftliche Ausschuß beantragte einstimmig die Zustimmung der Ständeversammlung zum preußisch-französischen Handelsvertrage.

Turin, Dienstag, 9. Dezember. Die gestern gemeldete Nachricht über das neue Ministerium hat sich bestätigt. Nur hat Pasolini nicht abgelehnt, sondern wird das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Es haben bereits einige Minister ihre Posten angetreten. Die Bildung des Kabinets wird vor der Veröffentlichung durch die „Gazetta ufficiale" der Kammer mitgetheilt werden.

Aristokratie und Junkerthum.

Die Anfangs leise auftretenden, dann bestimmter lautenden Gerüchte von dem Eintritt in eine neue, zum Abschluß des jetzigen Regierungssystems führenden Phase gehen ihrer Bestätigung entgegen. Leider! deutet Alles, was wir aus Berlin vernehmen, darauf hin, daß wir erst am Ende des Anfangs unserer Verfassungskrisis stehen und daß noch harte Kämpfe zu erwarten sind. Diese mögen nun währen, so lange sie wollen, die Frucht derselben wird immer eine äußerst geringe sein, gering für die Krone; denn sie kann nicht gestärkt aus ihnen hervorgehen, gering für die Volksvertretung; denn sie kämpft nur um ihre Selbsterhaltung und kann im günstigsten Falle den ihr gebührenden Antheil an der Auslegung der Verfassung wahren. Und um diese dreht sich der Konflikt; es fragt sich, wer in die entdeckte Verfassungslücke hineinspringen soll, um sie auszufüllen, die Krone oder die Volksvertretung? Wären von einer oder der andern Seite bestimmte Artikel der Verfassung auf eine greifbare Weise verletzt, dann wäre die Entscheidung viel leichter, als jetzt, wo sich ein Theil auf den Buchstaben, der andere auf den Geist beruft, dann wäre es heilsam, den Streit auf die Spitze zu treiben und ihm eine radikale Lösung zu geben; jetzt aber, wo er sich in der Sphäre der Auslegung findet, ist eine Verständigung von Nöthen, und diese setzt voraus, daß Regierung und Abgeordnete es allein mit einander zu thun haben und sich kein feindseliger Einfluß dazwischen drängt, der die Vereinigung hindert, um den Konflikt im Parteiinteresse auszunützen.

Die Partei, welche die Gunst des Augenblicks zu erhaschen sucht, ist gekennzeichnet; es ist dieselbe Partei, welche bereit ist, Preußen klein zu machen, wenn sie nur selbst groß werden kann, es ist die Partei, welche jede Situation für ihre Sonderinteressen auszubeuten wußte, und sollte das Vaterland darüber zu Grunde gehen, Ehre und Ansehen einbüßen, es ist dieselbe Partei, die, wenn sie von dem starken, von dem persönlichen, von dem Königthum von Gottes Gnaden spricht, sich selber meint, als diejenige, die mit ganz speziellen Rechtstiteln diese Macht und dieses Ansehen zu theilen hat, dieselbe Partei, welcher die Karriere obenansteht, welche nicht das eherne Recht zu konserviren sucht, sondern die vergängliche Macht, mit dem infernalen Wahlspruch: après nous le déluge! — mit einem Wort, es ist die Junkerpartei. Diese kleine aber agile Partei unterscheiden wir, wie sich von selbst versteht, von der preußischen Aristokratie. Während wir diese als ein zum gesunden Organismus unseres Staatslebens gehörendes Glied betrachten, erscheint uns jene als ein krankhafter, die Harmonie des Ganzen störender Auswuchs. Beide sind mit bürgerlichen Elementen durchsetzt, das Bürgerthum hat sich sowohl in die Aristokratie hinaufgeschwungen, als es in einzelnen Ablegern beim Junkerthum untergekrochen ist, und die Bezeichnungen haben daher heute mehr eine politische, als sociale Bedeutung.

Von der wahren Aristokratie des Landes möge Niemand gering denken. Während wir dem Junkerthum das Jahr 1806 und den Tag von Jena danken, vergessen wir unserer Aristokratie nicht den Wiederaufbau Preußens nach seinem jähen Falle. Die Hardenberg, die Stein, die Humboldt, die York, die Gneisenau, die Scharnhorst und Blücher, sie haben den Grund zu Preußens Größe gelegt und ihre Namen haben sich dem Herzen des preußischen Volkes eingeprägt, während die Partei der Herren von Gerlach und Genossen sie als schwache oder böswillige Idealisten verhöhnt, welche das preußische Volk demokratisirt haben.

Auch die neuere Zeit wurde von einem großen Theil des Adels begriffen, und mit muthigem Vertrauen griffen die Schwerin, die Vincke, die Auerswald und selbst die Arnim in die Bewegung ein, ihr den Stempel der Mäßigung aufdrückend, die in großen Krisen immer eines der nothwendigsten Requisite ist. Herr von Gerlach ist schon oft gefragt worden, wo er in dem von ihm so oft höhnend citirten Jahre des Heils 1848 verborgen gewesen; er hat noch keine Antwort darauf gegeben, und mit ihm werden sehr viele seines Gleichen auf diese Frage die Antwort schuldig bleiben, zumal die, welche heut an der Spitze der Bewegung stehen, am lautesten vom persönlichen Königthum sprechen und die Verfassung als ein werthloses Stück Papier ansehen, weil sie keinen Antheil an ihrem Zustandekommen hatten. Diese Partei wolle sich erinnern, was aus ihr geworden wäre, wenn nicht in der Stunde der Gefahr sich die erhaltenden Elemente der Aristokratie und des Bürgerstandes vereinigt und das Staatsschiff besonnen durch die Klippen geführt hätten. Sie möge sich hüten, einen Sturm zu beschwören; denn sie würde nicht nur sich, sondern auch das Königthum in Gefahr setzen.

Heute würde jede, den Weg des Gesetzes verlassende und in Gewaltsamkeit ausartende Bewegung direkt gegen das Königthum und seine falschen Berather gerichtet sein. Die Reaktion sieht nicht ein, wie sehr sie das Königthum gefährdet, indem sie es wieder voranstellt in den politischen Zwist und es dem ersten Anprall der Leidenschaft aussetzt. Gegen diese das Königthum zu decken, erfand der Konstitutionalismus weise die Verantwortlichkeit der Minister. Diese erscheint der Partei natürlich als eine lächerliche Fiktion, die das Ansehen des Königthums schwäche, weil sie dasselbe nicht da sucht, wo es wirklich ist; sie kann sich den König nur als den absoluten denken, der allenfalls den Beirath seiner Stände in Geldsachen braucht, im Uebrigen aber nach dem Grundsatze regiert: tel est mon plaisir! Dieser Partei wird es sehr nützlich sein, sich in die Geschichte der Hoheitsrechte etwas zu vertiefen, um inne zu werden, daß das absolute Königthum dadurch, daß es die Gewalt der Stände allmälig beseitigte, selbst zuletzt auf einen sehr schmalen Rechtsboden zu stehen kam, der ihm unter den Füßen zu verschwinden drohte. Erst die vereinbarte Verfassung hat der Krone wieder eine breitere Rechtsbasis verschafft, und diese zu erhalten und in ihrem ursprünglichen Geiste weiter auszubilden, liegt im Interesse des Königthums, der Aristokratie und des Bürgerthums!

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 8. Dezbr. [Das kronprinzliche Paar; serbische Angelegenheit.] Es hat hier überrascht, daß von Wien aus gemeldet wird, zum Empfange unseres kronprinzlichen Paares würden dort großartige Vorbereitungen getroffen. Nach den bisherigen Reisedispositionen beabsichtigen Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und seine Gemahlin nur einen kurzen Aufenthalt in Wien zu nehmen, und dort ein strenges Inkognito zu beobachten, und es ist in sonst gut unterrichteten Kreisen bis jetzt überall nicht bekannt, daß in diesen Dispositionen irgend eine Aenderung eingetreten sei. — Ueber den Ereignissen in Griechenland und den Agitationen, die in der montenegrinischen Angelegenheit durch den wiederholten Protest des Fürsten Nikolaus gegen den Artikel 6 des Antrages vom 31. August und die Bemühungen desselben durch seinen Oheim Mirko in Wien das österreichische Kabinet, gleich dem russischen, auf seine Seite zu bringen, die orientalische Frage wieder mehr in den Vordergrund treten lassen, ist jetzt auch eine neue Differenz in Serbien aufgetaucht.

Bekanntlich wurde am 4. September d. J. zu Kanlidja ein Protokoll von den sämmtlichen Vertretern derjenigen Mächte unterzeichnet, die den Pariser Vertrag von 1856 abgeschlossen. Im Artikel 6 dieses Protokolls verpflichtete sich die Pforte, die Festungen Sokol und Oujitza zu schleifen, erklärte dagegen, daß sie die Aufrechthaltung der Festungen Foth-Islam, Chubutz und Semendria zur türkischen Landesvertheidigung für unumgänglich nothwendig erachte. Es scheint nun, als ob eine der bisher von den Türken besetzt gehaltenen Festungen, Iswornitza an der Drina, in dem gedachten Protokoll vergessen worden sei. Thatsache ist es jedenfalls, daß die Türken diese Festungen nicht räumen wollen, während die serbische Regierung eine solche Räumungsverpflichtung von Seiten der Pforte behauptet. Zunächst wird es sich nun um Anwendung des Art. 11 des erwähnten Protokolls handeln, in welchem bestimmt ist, „daß bei etwaigen Fragen, welche im Protokolle vom 4. September nicht vorgesehen sind, sich die serbische Regierung von dem Wunsche beseelt zeigen werde, darüber mit der Pforte in Unterhandlung zu treten u. s. w." Sollten diese Unterhandlungen, wie es den Anschein hat, nicht zum Ziele führen, so würden die Unterzeichner des mehrerwähnten Protokolls schließlich von Neuem ihre Dazwischenkunft eintreten lassen. Die Verhältnisse im Orient sind aber dermalen überhaupt in einer solchen Spannung begriffen, daß bei einer neuen Intervention der europäischen Mächte in Serbien die orientalische Frage leicht in ein bedenkliches Stadium übergehen könnte.

☾ Berlin, 9. Dezbr. [Vom Hofe; Kunstverein.] Die katharalische Affektion, von der Seine Majestät der König seit Sonntag befallen ist, ist in der Besserung begriffen, auch hat der hohe Patient heute schon mehrere Stunden in seinem Kabinet gearbeitet. Ihre Maj. die Königin Elisabeth bringt täglich Mittags einige Stunden außer dem Bette zu, doch empfängt die hohe Frau bis jetzt noch Niemand. — Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen hatte gestern Konferenzen mit den Ministern und empfing die Gesandten Italiens, Dänemarks u. s. w. — Das schöne Bild von L. v. Hayn in München, „eine Konversation im Kostüm des vorigen Jahrhunderts", dessen Erscheinen in Steindruck in der Lüderitz'schen Kunsthandlung schon seit Jahren in Aussicht steht, wird jetzt mit Genehmigung der hohen Besitzerin, Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von dem Kupferstecher Oldermann in Schwarzkunst-Manier für die Mitglieder des Berliner Kupferstichvereins gestochen und soll dasselbe im nächsten Jahre das Vereinsblatt bilden. Dies Blatt wird ein Pendant zu dem Kupferstiche „Friedrich der Große in Rheinsberg" sein, welches bekanntlich Herr Oldermann in diesem Jahre für die Vereinsmitglieder nach dem Bilde von Oehr in Dresden gestochen hat und das mit großem Beifall aufgenommen worden ist.

Berlin, 9. Dez. [Empfang einer Loyalitätsdeputation.] Die Deputation, welche am 1. d. M. die Ehre hatte, Sr. Maj. dem Könige eine Loyalitätsadresse des Kreises Marienwerder zu überreichen, bestand aus dem General-Landschaftsdirektor v. Rabe (Sprecher), Kreisdeputirten v. Szerdahelij-Rinkowken, Kreisdeputirten v. Buddenbrock-r.-Ottlau, Lieutenant a. D. Frh. v. Rosenberg-Klötzen, Rittergutsbesitzer Resehke-Sedlingen, Bürgermeister Jeloneck aus Garnsee, Hofbesitzer Sänger und Hof- und Mühlenbesitzer Bahr, beide aus Groß-Nebrau. Se. Maj. der König geruhten auf die Anrede, mit welcher der Sprecher der Deputation die Adresse überreichte, Folgendes zu antworten:

„Es thut Meinem Herzen wohl, Sie hier zu sehen und Ihre Adresse entgegen zu nehmen. Je mehr Meine Worte und Absichten vielfach mißverstanden und anders gedeutet werden, desto mehr freut es Mich, in Ihrem Hiersein und Ihrer Adresse wieder einen Beweis zu haben, daß es dagegen auch Viele im Lande giebt, die sie richtig verstehen. Wir wollen hoffen, daß mit Gottes Hülfe dieses richtige Verständniß sich immer weiter Bahn brechen wird. Hierzu ist aber die Erkenntniß nöthig, daß die jetzige Bewegung theilweise nicht sowohl gegen die von Mir nach reiflichster Ueberlegung angeordnete Reorganisation der Armee, sondern vielmehr gegen die Armee selbst gerichtet ist. Man bestrebt sich ja, die Disciplin derselben, die Grundlage jeder Armee, zu lockern. Sie haben in Ihrer Nähe, im Verfolg des Graudenzer Vorfalls, die traurigen Folgen hiervon gesehen. Daß dies Bestreben ein bewußtes ist und sich auch auf andere Gebiete erstreckt, zeigen die neuesten Sammlungen. Hat doch die Nothwendigkeit des Einschreitens Meiner Regierung gegen einzelne Beamte den Nationalfonds hervorgerufen, bei dem jenes Einschreiten nur den Vorwand bietet, um ganz andere Zwecke zu verfolgen. Die Absicht, die mit allen Mitteln verfolgt wird, ist die Einführung der parlamentarischen Regierung. Diese ist nicht durch die Verfassung verheißen, sondern nur die parlamentarische Gesetzgebung. Ich bin jedoch ganz entschieden, von den verfassungsmäßigen Rechten, also der Macht der Krone, Nichts zu entäußern. Ich werde mich durch Nichts ableiten lassen von den Zielen, die Ich seit Uebernahme der Regentschaft verfolge, weil sie zum Wohl und zur Macht Meines ganzen Landes dienen; dieses bedarf einer starken Krone und einer starken Armee. Die Leiter der Bewegung, die beides nicht wollen, sind sich ihrer Endziele vollkommen klar, und wenn es auch nur wenige sind, so ist es ihnen doch gelungen, große Verwirrung der Gemüther hervorzurufen, weil sie Entstellung Meiner Absichten sich zur Aufgabe machen, so daß Viele, welche ein starkes Königthum wollen, jetzt, wenn auch unbewußt, dazu mitwirken, die parlamentarische Regierung herbeizuführen. Ich hoffe jedoch, wie schon gesagt, daß diese Verwirrung sich wieder aufklären wird, und dazu müssen auch Sie in Ihren Kreisen, so viel in Ihren Kräften steht, wenn Sie zurückkehren, beitragen."

Hierauf befahlen Se. Majestät, Allerhöchstdenselben die Mitglieder der Deputation vorzustellen und richteten an jedes derselben gnädige Worte, welche ihnen unvergeßlich bleiben werden. Die Adresse trug 2056 Unterschriften. (N. Pr. Z.)

— [Zu den Loyalitätsadressen.] Das „Wittenberger Kreisblatt" bringt an der Spitze seiner letzten Nummer folgenden Aufsatz:

Durch den zu Halle gebildeten konservativen Verein ist auch mir eine von demselben ausgegangene Adresse an Se. Majestät den König behufs Sammlung von Unterschriften geschickt worden. Ich habe mich im Verein konservativer Männer der Sammlung von Unterschriften unterzogen und wenngleich die Adresse manchem gewiß treuen Unterthan Sr. Majestät des Königs der Kürze der Zeit wegen nicht vorgelegen haben mag, doch die bedeutende Zahl von 1031 Unterschriften im hiesigen Kreise gesammelt. Es erschien angemessen, die mit im Ganzen 3339 Unterschriften aus verschiedenen Theilen der Provinz bedeckte Adresse durch eine Deputation Sr. Majestät dem Könige zu überreichen. Aus dem hiesigen Kreise haben sich der durch den konservativen Verein zu Halle gebildeten Deputation die Herren Rittergutsbesitzer v. Leipziger auf Kropstädt, Rittergutsbesitzer v. Schlieben auf Rackith, Bürgermeister Schmidt aus Schmiedeberg, Senator, Fabrikant Mittelmann desgl., Ortsrichter Bölke aus Straach, Ortsrichter Matthieß aus Blönsdorf, Ortsrichter Berndt aus Pratau, Hufner Noack aus Dabrun, Hufner Korge aus Wartenburg, so wie ich selbst angeschlossen. Die Gesammtzahl der aus hiesiger Provinz, unter Führung des Herrn Kammerherrn v. Friesen auf Rammelburg gebildeten Deputation, betrug

32 Personen. Se. Majestät der König geruhten am 13. v. M., Mittags 1 Uhr, unsere Deputation, zugleich mit Deputationen aus den Jerichower, Polnisch-Wartenberger (?), Goldapp-Darkehmener, Saganer Kreisen und aus der Stadt Gräfenhainichen in allerhöchst Ihrem Palais zu empfangen, durch welche die Gesammtzahl von 12,625 Unterschriften repräsentirt wurde. Nachdem Se. Majestät die Ansprachen der Führer der Deputationen allergnädigst bei Ueberreichung der einzelnen Adressen anzunehmen geruht hatten, hielten Allerhöchstdieselben folgende Ansprache an die Versammlung: (schon bekannt) — und fügten zugleich als allerhöchsten Befehl den Auftrag hinzu, daß jedes Mitglied der Deputation die allerhöchsten Worte in den weitesten Kreisen als die eigenste Willensmeinung Sr. Majestät des Königs verbreiten solle. Indem ich diesen allerhöchsten Befehl hiermit zur Ausführung bringe, hebe ich als Eindruck, welchen die Schlußworte der königlichen Ansprache hervorriefen, das dreifache „Hurrah" hervor, welches als freiwillig erneuerter Eid unverbrüchlicher Treue aus dem Munde aller Anwesenden erscholl. Mögen in diesem (!) erneuten (!) Huldigungseid nicht blos die Herzen derer einstimmen, deren Hand die Adressen unterschrieb, sondern alle, denen das Wohl des Königs, das Heil des Vaterlandes und ihr eigenes Glück am Herzen liegt. Dann wird Eintracht und Unterthanentreue wieder das Band zwischen König und Volk knüpfen, welches leider der Parteihaß zerrissen zu haben scheint. Wittenberg, den 21. November 1862.

Der königliche Landrath v. Jagow.

C.S. — [Zur Lösung des Konflikts], eine Mahnung zur Eintracht, ist der Titel einer so eben bei Karl Heymann erschienenen Broschüre, deren Verfasser augenscheinlich den gemäßigt liberalen Kreisen angehört. Er beleuchtet in schlichten Worten die Ursachen des Konfliktes zwischen Krone und Land und hält als einzigen Ausweg, diesen Konflikt zu beseitigen: Die Entlassung des Ministeriums Bismarck, die eintreten müsse — wann? das sei nur eine Frage der Zeit. Wir führen die Schlußworte der Broschüre an: „Eben deshalb geht jetzt der Wunsch vieler Preußen dahin, es möge ihrem König, dem das Land so viel verdankt, der Schmerz erspart werden, durch das Ministerium Bismarck in tieferen Konflikt geführt zu werden, ihr König möge Kenntniß erlangen von der wahren Lage der Dinge, und, ähnlich wie im Jahre 1858, aus freiem Antriebe und mit fest entschlossenem Sinne ohne Verzug das thun, was allein den Konflikt ohne schwere Prüfung für Krone und Land zu lösen im Stande ist: Entlassung des Ministeriums Bismarck und Ernennung eines entschiedenen, liberalen Ministeriums, welches seine Existenz einsetzt: 1) für Durchführung der Militärorganisation in ihren wesentlichen Punkten, nöthigenfalls durch Auflösung des Abgeordnetenhauses, 2) für Durchführung der Verfassung in allen Theilen, nöthigenfalls durch Reform des Herrenhauses. Das Ministerium muß entschieden und liberal sein, nicht entschieden liberal, wie es jetzt die Fortschrittspartei sein will, sondern entschieden von Charakter und liberal von Gesinnung. Es muß dies dadurch dokumentiren, daß es seine Existenz an sein Programm setzt. Sein Programm aber muß der Krone und dem Lande klar zeigen, was es will. Es muß zum Fundament seines Programms machen: Eintracht zwischen Krone und Land. Von dem Lande muß es Nachgiebigkeit in der Militärorganisation fordern und der Krone sich nur zur Verfügung stellen, wenn dieselbe ihm die Mittel gewährt, die Verfassung unbedingt in Ausführung zu bringen. Es muß aber auch der Krone und dem Lande Garantie geben, daß es den Willen hat, sein Programm durchzusetzen, es muß daher gleichzeitig dem Herrenhause die zur Ausführung der Verfassung erforderlichen Gesetze, namentlich das Gesetz über Einführung der Civilehe, und dem Abgeordnetenhause das Gesetz, betreffend die allgemeine Wehrpflicht, vorlegen. Es muß aber auch der Krone und dem Lande zeigen, daß es die Kraft hat, sein Programm durchzuführen. Es muß also, sofern das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus die ihnen gemachten Vorlagen verwerfen, das Abgeordnetenhaus auflösen und dem Lande die Reform des Herrenhauses ankündigen. Daß im Falle einer solchen Auflösung das Land einem solchen Ministerium zur Seite stehen wird, ist nicht zu bezweifeln. Wie durch die Unentschiedenheit des liberalen Ministeriums Hohenzollern die Fortschrittspartei erzeugt worden, so würde sie durch die Entschiedenheit eines liberalen Ministeriums zersprengt werden, und unter Ausscheidung der extremen Elemente würde das Land dem Ministerium eine geschlossene und überwiegende Mehrheit zur Seite stellen. Das Land müßte es thun, selbst wenn die Anforderungen der Krone bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht zu weit gingen. Denn das Uebel, daß die Verfassung nicht zur Ausführung kommt, ist schlimmer, als eine möglicher Weise zu große Inanspruchnahme der Kräfte des Landes, die, wenn sie sich thatsächlich als vorhanden erwiese, von der Krone nur zu ihrem eigenen Schaden durchgeführt werden würde. Wäre das Land so verblendet, daß es das nicht einsähe, dann bliebe freilich nichts übrig, als Rücktritt des Ministeriums und Wiedereintritt eines reaktionären Ministeriums. Dann hätte sich das Land die unübersehbaren Folgen seiner Unüberlegtheit selbst zuzuschreiben. Tritt dagegen, wie anzunehmen, das Land auf Seite des Ministeriums, dann muß dasselbe sein Wort lösen und die Reform des Herrenhauses ohne Verzug vornehmen. Dann sind die Ursachen des Konfliktes beseitigt und Preußen wird, in seinem Innern fest und sicher, das ihm gebührende Ansehn wieder gewinnen in Deutschland und dem Auslande gegenüber. Freilich ist es zur Zeit ganz unwahrscheinlich, daß eine solche Lösung des Konfliktes jetzt eintreten werde, denn es ist nicht anzunehmen, daß der Krone von beachtenswerther Seite ein dahin gehender Vorschlag gemacht werden wird; es liegt auch keine Gewähr dafür vor, daß die Krone, wenn ihr ein solcher Vorschlag gemacht würde, von dessen Ausführbarkeit überzeugt werden würde; und wenn sie es würde, würde ihr immer noch die Schwierigkeit entgegentreten, geeignete Persönlichkeiten zur Ausführung ihres Entschlusses zu finden. Aber soll deshalb jetzt nicht ausgesprochen werden, was allein Preußen vor schlimmen Uebel bewahren kann, und was doch endlich eintreten muß, wenn Preußen seinen geschichtlichen Beruf erfüllen soll, eine Weltmacht zu werden, durch Eintracht zwischen Krone und Land?"

Wir haben den frommen Wünschen des Verfassers nicht das Ohr verschließen wollen und weisen nur auf die plötzliche Veränderung unseres Ministeriums hin.

— [Die officiöse Presse.] Wie man der „D. A. Z." von hier schreibt, hört mit Ende dieses Jahres die „Sternzeitung" zu erscheinen auf: ihre Stelle wird einerseits der „Staatsanzeiger", andererseits die „Norddeutsche A. Z." vertreten; die letztere hälte dann glücklich ihre Maske abgeworfen. „Unsere budgetlose Regierung", fährt der Korrespondent fort, „wird von der Unzahl kleiner Beamten diese Weihnachten schmerzlich empfunden werden. Wie ich höre, werden diesmal die üblichen Weihnachtsgratifikationen wegfallen, weil die Regierung alle extraordinären Ausgaben vermeiden und sich nur auf die zur Aufrechthaltung der Verwaltungsordnung absolut nothwendigen Ausgaben beschränken zu müssen glaubt."

— Mit großer Freude ist die heut veröffentlichte Kabinetsordre Sr. Maj. des Königs vernommen werden, in welcher das Staatsministerium zu Vorschlägen hinsichtlich des festlichen Begehens des fünfzigjährigen Jubiläums der Errichtung der Landwehr und des Aufrufs zum Befreiungskampfe aufgefordert wird. — Die „National-Zeitung" sagt bei dieser Gelegenheit: „Das neue Gesetz über die Wehrverfassung wird aber dann eine solche Gestalt erhalten müssen, daß nicht eine bloße Begräbnißfeier veranstaltet wird. Vieles müßte sich in kurzer Zeit ändern, und manche Kluft ausgefüllt werden, wenn das Fest von Volk und Heer in dem Geiste von 1813 begangen werden soll. Bloßes Waffengepränge würde nur den Gegensatz der Gegenwart zu den Zeiten des großen Friedrich und der Befreiungskriege noch schroffer aufdecken.

— Die Sonntags-Nummer der „Allgem. Berl. Ztg." ist wieder freigegeben werden.

— Die verschiedenen Staatskassen sind aufgefordert worden, bei dem bevorstehenden Jahresabschlusse die vorhandenen Einnahmerückstände unverzüglich und die noch zu entrichtenden Gefälle des laufenden Jahres pünktlich einzuziehen, die etwa uneinziehbaren Forderungen vorschrifsmäßig zur Niederschlagung anzumelden. Zugleich soll auch der Theil des Publikums, der an die in Rede stehenden Kassen Zahlungen zu leisten hat, solche bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln pünktlich entrichten. Auch die, welche feststehende Beiträge an Gehalt, Pensionen u. s. w. zu beziehen haben, wohin auch die Zinsen von Kautionskapitalien gehören, müssen sie zur Verfallzeit bei den betreffenden Staatskassen erheben.

— [Unterrichtswesen.] Das „Unterrichts-Centralblatt" enthält eine am 22. Oktober d. J. ergangene Ministerial-Verfügung, wonach fortan die provisorische Anstellung eines Elementarlehrers nicht länger als sechs Jahre, von dem ersten Antritt eines öffentlichen Lehramts an gerechnet, dauern soll, wobei die Bestimmung bestehen bleibt, daß die zweite Prüfung spätestens fünf Jahre nach Absolvirung der ersten Prüfung abgelegt und bestanden sein muß. Sechs Jahre nach der erfolgten Anstellung im Schulamte muß aber über die definitive Anstellung des betreffenden Lehrers, oder über seine Entlassung aus dem Schulamte, welche ohne weiteres Verfahren erfolgen kann, Beschluß gefaßt werden. Sollten ganz besondere Verhältnisse eine Ausgabe räthlich oder erforderlich scheinen lassen, so ist dazu des Ministers Genehmigung einzuholen. — Der verstorbene Professor Dr. Guhl hat der hiesigen k. Akademie der Künste ein Legat von 6000 Thlrn. zur Unterstützung hülfsbedürftiger Künstler oder deren Hinterbliebenen zugewandt. Zur Annahme des Legats ist die landesherrliche Genehmigung eingegangen.

— Im Sommersemester dieses Jahres waren auf den sechs Landes-Universitäten 1062 preußische Studirende der evangelischen Theologie immatrikulirt (zwei mehr als im vorangegangenen Halbjahre). Davon waren 381 in Halle, 370 in Berlin, 116 in Königsberg, 115 in Breslau, 54 in Bonn und 26 in Greifswald.

— [Das Feldjägerkorps.] Die „Sternzeitung" schreibt: In Bezug auf den von uns reproducirten Artikel des Wiener „Botschafters" über die Sendung eines königlichen Feldjägers finden wir uns zu der Mittheilung veranlaßt, daß der der königlichen Gesandtschaft in Wien zur Disposition gestellte Feldjäger im Interesse des Korps, dem er angehört, sofort nach dem Erscheinen des erwähnten Artikels die Redaktion des „Botschafters" ersucht hat, den Lesern des Blattes die Stellung des königlich preußischen Feldjägerkorps dahin zu erläutern, „daß ein preußischer Feldjäger nicht zu der Klasse der niederen Militärs gehört, daß vielmehr das königlich preußische reitende Feldjägerkorps nur aus Officieren besteht, dazu bestimmt, bei einzelnen Gesandtschaften an fremden Höfen, neben Kanzleigeschäften, in officiellen Sendungen als Kuriere zu fungiren, und daß ein solcher Feldjäger-Officier die Mission nach Kassel ausgeführt". Diese Berichtigung hat der „Botschafter" in seiner Nr. 325 veröffentlicht.

— Mit Bezug auf das Landwehrjubiläum und die fast gleichzeitig mit ihm zu begehende Uhlandfeier erinnert die „B. A. Z." an die Worte Uhlands, worin er den Geist der Freiheitskriege feiert:

Wenn heut ein Geist herniederstiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held.

— Bei Gelegenheit der neuesten Enthüllungen der „Kreuzzeitung" über den geheimnißvollen persönlichen Mittelpunkt erinnert die „Volkszeitung" ihre Leser, damit sie die Sache nicht etwa zu leicht nehmen, an den bekannten Ladendorfschen Proceß.

— Die „Niederrheinische Volkszeitung" zählt unter den Fortschritten des deutschen Volkes unter anderm die folgenden auf: „es hat eingesehen, daß die Fahnen, die Reden und die Trinksprüche wohl illuminirten Köpfen imponiren können, aber thatsächlich keine Besserung bringen. Hinter den Fahnen verstecken sich die Unfähigen, wie die Kinder hinter der Mutter Schürze; es reden die am meisten, welche zu feige sind zum Handeln, und durch Bankette und Toaste wird zwar manchem Gastwirth geholfen, aber ein großes politisches Malheur nicht bekämpft".

— [Das „Spremberger Kreisblatt"] enthält folgende Verfügung, welche das dortige Landraths-Amt an dessen Herausgeber gerichtet hat:

„Nachdem mit dem unter Nr. 47 am 22. November d. J. erschienenen „Spremberger Kreisblatt" abermals ein Artikel verwerflichen politischen Inhalts (die der Kampf und die Verfassung überschriebene, mit G. T. unterzeichnete Beilage) veröffentlicht worden ist, bin ich von der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. beauftragt, sofort anzuordnen, daß das von Ew. Wohlgeboren herausgegebene hiesige amtliche Kreisblatt als solches zu erscheinen aufhöre. In Folge dessen entziehe ich Ew. Wohlgeboren hierdurch von heute ab die Befugniß, das bisherige hiesige Kreisblatt (Sonnabend- und Mittwochblatt) unter dem Titel „Spremberger Kreisblatt" oder „Beilage zum Spremberger Kreisblatt" erscheinen zu lassen und untersage Ihnen, die fernere Anwendung dieser Bezeichnung hiermit ausdrücklich. Spremberg, den 4. Dezember 1862. Der Landrath. In Vertretung. Marten, Kreissekretär."

Der Herausgeber fügt diesem Aktenstück die Mittheilung bei, daß er, gestützt auf das Gesetz vom 12. Mai 1851 und 21. April 1860, die in seinem Verlage und unter seiner Redaktion erscheinende Zeitschrift nach wie vor unter dem bisherigen Titel „Spremberger Kreisblatt" erscheinen lassen werde; es würden jedoch von jetzt ab unter den Inseraten die Bekanntmachungen des Landrathsamtes fehlen.

— [Oestreich und der Handelsvertrag.] Mittheilungen, welche von verschiedenen Seiten her aus Wien eingehen, stellen es außer Zweifel, daß Oestreich, in Betreff des deutschen Handelsvertrages mit Frankreich, auf dem Rückzuge begriffen ist, und daß es in Wien weniger auf eine Zolleinigung mit dem Zollverein abgesehen ist, als auf die Erreichung des einzigen und wahren Zieles, welches die östreichischen Staatsmänner anstreben: Auswirken von Zollerleichterungen für die östreichischen Erzeugnisse von dem Zollverein, ohne demselben dafür Equivalente zu geben. Und was werden dann die Würzburger Konferenzstaaten zu solchem Treiben Oestreichs sagen?

C. S. — Hier eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der preußische Gesandte Herr v. Werther nicht lange mehr auf seinem Posten bleiben wird, daß dagegen das Gerücht falsch ist, wonach der Fürst Labanoff durch den General Ignatiew ersetzt werden sollte. Der Fürst Labanoff hat jetzt nur einen bereits im Frühjahr nachgesuchten Urlaub angetreten und behält seinen Posten in Konstantinopel. Die

---

Oper.

Balfe's „vier Heimonskinder", diese hier lange nicht gehörte Oper ging gestern auf unserer Bühne in Scene. Wir gehören nicht zu den entschiedenen Feinden des englischen Komponisten, wie der frühere Redakteur dieser Blätter, wir gestehen ihm sogar manche Originalität, manches eigenthümliche, hübsche Tonbild zu. Freilich sind Anklänge an französische und italienische Komponisten vorhanden aber vor dem eigentlichen Melodiendiebstahl hat er sich doch, mit einigem Geschick zu wahren gewußt. Balfe war Baßsänger und wurde später erst Komponist und Kapellmeister, die Bevorzugung des gesanglichen Theils und namentlich des Basses ist daraus vielleicht zu erklären. Auch legt er oft seinen eigenen Maaßstab an (Balfe ersetzte früher Pellegrini in Paris), wenn er bei schwierigen Passagen ein prestissimo verlangt, dessen Vorbedingung, soll es wirksam sein, ein ungemein deutliches Aussprechen des Textes verlangt. (Ivo und Baron, Duett, II. Akt, Nr. 9.)

Wie in der „Zigeunerin" und in „Gitana", so macht sich auch in den „Haimonskindern" überall ein gewisser Tanzrhythmus bemerkbar. Die sonst ganz hübsche Ouverture hört sich manchmal wie ein Contre-Danse an. Nun, „wem's gefällt, dem gefällt's". Es kommt nur auf den Point de vue an, um über die Oper mit Recht und Fug die sich widersprechendsten Urtheile fällen zu dürfen; wir hörten gestern, und zwar von urtheilsfähigen Musikfreunden, die entgegengesetztesten Meinungen darüber äußern.

Persönlich gestehen wir der Balfe'schen Musik gern alle Berechtigung zu. Die Komik liegt aber, besonders in den „Haimonskindern", mehr in den Situationen und in den Händen der Darsteller, weniger in der Musik selbst. Manche Duette und Scenen sind sehr gedehnt; die Rolle der Gertrud, kann sogar, unbeschadet der Handlung, ganz gestrichen werden.

Die Aufführung wurde merkwürdiger Weise nicht mit so warmem Beifall als sonst wohl entgegengenommen, der eisige Hauch, der, wenn der Vorhang aufging, von der Bühne dem Auditorium entgegenströmte, hatte möglicher Weise dasselbe angesteckt. In der That beneiden wir die Darsteller nicht, welche im Vollgenuß dieser Kälte Feuer in ihre Bewegungen, ihre Stimmen gießen sollen. Trotzdem löste Frau Pettenkofer (Hermine) ihre Aufgabe mit Grazie und Leichtigkeit, die Stimme der Dame bewies auch gestern wieder ihre Ausgiebigkeit und Wohlgeschultheit. Sie spinnt die Töne ganz vortrefflich und weiß ihre Mittel in jeder Beziehung gut zu verwerthen. Das „Ja Treue hab ich fest geschworen" (Duett mit Olivier II. Akt, Nr. 11) war von lieblichem, einschmeichelndem Schmelz, das „Dein Gemahl liebt kriegerische Sitten" (III. Akt) kräftig und schwungvoll.

Auch der Ivo des Hrn. Thomä war eine treffliche Leistung. Der schöne und umfangreiche Baß des Sängers fand gestern Gelegenheit, nach allen Seiten sich zu bewähren, so in dem komischen oben erwähnten Duett, so im Anfange des dritten Aktes bei jenem Liede mit dem wehmüthigen Refrain „der theuern Kinder Glück hast Du gesehn, du alter Mann kannst in das Grab nun gehn!"

Herr Schön war in der Rolle des „Baron" in Gesang und Spiel sehr brav als komischer Alter. Seine Rolle ist eine der anstrengendsten und dabei dankbarsten.

Herr Herrmann scheint die vielseitigen Mahnungen nicht unbeachtet zu lassen, er ging, besonders beim ersten Auftreten (beiläufig war das Quintett, die vier Brüder und Ivo, ein Glanzpunkt der Oper) wacker aus sich heraus und sang und spielte gut. Später schienen ihm die Textworte auszugehen, er mußte oft beim Souffleur eine Anleihe machen.

Das Ensemble hatte manchmal seine Schwächen, je nun, es war eine erste Aufführung; die vier Pagen im Chor glaubten, weil ihrer nur vier waren, sich des Schreiens befleißigen zu müssen. Im Orchester machten sich keine großen Störungen bemerkbar; die Ouverture ging sogar recht gut, der Triangel hätte freilich aufmerksamer sein können.

M Für den Weihnachtstisch.

II.

Die liebe Jugend hat sich von jeher der größten Aufmerksamkeit von Seiten der Weihnachts-Autoren und Kompilatoren zu erfreuen gehabt; die fleißigen Leute, die für die Jugend schreiben, haben auch in diesem Jahre das ansehnlichste Kontingent an Weihnachtsbüchern gestellt.

Wir richten unsern Referentenblick heute auf drei neue Erscheinungen aus dem Gebiete der Jugendschriften.

1) Carl Scharnhorst. Abenteuer eines deutschen Knaben in Amerika. Von Armand. Mit 6 Bildern in Farbendruck. Hannover, Carl Rümpler. 1863. (Posen, Mittler'sche Buchhandlung.)

Schon der Titel sagt, daß wir es hier nicht mit dem berühmten General und Schöpfer der verewigten Landwehr zu thun haben, sondern mit einem kühnen, abenteuerlustigen Knaben, der sein deutsches Vaterland verläßt und drüben „im fernen Westen" nach so manchem Abenteuer, wobei er oft dem Tode ins Angesicht sehen muß, glücklicher Besitzer einer schönen Farm wird. Armand, der gewandte Roman- und Reiseschriftsteller ist hier zum ersten Male als Erzähler für die Jugend aufgetreten und hat sein großes Talent, seinen farbenprächtigen, manchmal glühenden und dann wieder frisch-kecken Stil sehr wohl zu bethätigen verstanden. Was den Erwachsenen fesselt, wirkt nicht immer in gleicher Weise auf die Jugend ein. Der Erzähler hat aber sehr wohl beobachtet, was der Jugend gefällt und so ein lebensfrisches Bild hingestellt. Indianer und Indianerkämpfe, die Prairie mit ihren Wundern, Büffel, Biber, Alligatoren, graue Bären und Bärinnen, Panther, Klapperschlangen und Antilopen, wo wäre ein deutsches Knabenherz, das nicht schon bei Nennung dieser Namen höher schlüge und sehnsüchtig einem Buche entgegensähe, das von all diesen schönen Dingen so viel erzählt! Wir empfehlen gern dieses hübsche Weihnachtsbuch, das ein Spiegel deutscher Thätigkeit sein will und ist.

Das Armandsche Buch erfordert einen jugendlichen Leser, der bei aller gemüthvollen Kindlichkeit die eigentlichen Kinderschuhe ausgezogen hat und schon jene unbestimmte Sehnsucht nach Fernen und Abenteuern fühlt, die kräftigen Knaben so wohl ansteht.

Einen ähnlichen Leserkreis in Betreff des Alters erfordert auch das folgende Buch:

2) Aus Palast und Hütte. Auserlesene Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Legenden und Sagen zur Bildung des Geistes, edler Gesinnung und Sitte. Eine Weihnachtsgabe für Deutschlands heranwachsende Jugend von Elisabeth Marggraff.

bberufung des Grafen Brassier de St. Simon aus Turin hat hier großes Aufsehen gemacht.

C. S. — [Umtriebe in den Donauländern.] Die Nachrichten aus den Donauländern lauten verworren und keineswegs beruhigend. Weder die montenegrinische Angelegenheit, noch die serbische sind als vollkommen und für immer beigelegt anzusehen und auch in Betreff der Moldau und Wallachei sind die europäischen Mächte keineswegs ruhig. Die Agitationen der politischen Propaganda liegen dort offen zu Tage und ihre Fäden breiten sich über ganz Polen aus.

Kulm, 4. Dezember. [Preßprozeß.] Gestern wurde hier in erster Instanz eine Anklage gegen den Drucker des Nadwislanin, Diamant, verhandelt wegen Abdrucks eines Artikels aus dem in Lemberg erscheinenden „Dziennik polski“ mit der Ueberschrift: „Polen werdet Preußen!“. Der Angeklagte wurde zu 100 Thlr. Geldstrafe event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Stolp, 8. Dezbr. [Mißtrauensvotum.] Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung an den Oberstlieutenant a. D. v. Gerlach, welcher als Vertreter der Stadt Stolp auf dem Provinziallandtage mit den Rittern gegen die Schwerinsche Kreisordnung stimmte, ein Schreiben zu richten beschlossen, in welchem sie erklärt, daß sie in dieser Abstimmung eine offenbare Verletzung, nicht bloß der Stolper, sondern der städtischen Interessen überhaupt erblickt und die baldige Niederlage seines Mandats wünscht.

Oestreich. Wien, 7. Dezember. [Ersparungen im Militärbudget.] Die im Kriegsministerium tagende Ersparungskommission ist unausgesetzt thätig, durch Beantragung weiterer Ersparungen den vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Abstrich von 6 Millionen auszugleichen. So werden unter Anderm die Quartiergelder der Offiziere bis zum Obersten hinauf herabgesetzt werden; gleiches wird mit den Quartiergeldern der Militärbeamten und Parteien der Fall sein, jedoch soll bei Reducirung derselben auf den Umstand, ob die Betreffenden ledig oder verheirathet sind, Rücksicht genommen werden. Die Quartiergelder der Militärbeamten kamen bisher jenen der Offiziere gleich; das geringste Quartiergeld belief sich auf 210 fl.

Bayern. München, 7. Dezember. [Die Ausweisungen] mehrerer hier weilenden Griechen, von denen der „N. Corr.“ kürzlich meldete, sind der „A. Z.“ zufolge nicht vorgekommen. Es scheint, so fügt das gedachte Blatt hinzu, daß die schnelle Abreise eines hiesigen Studirenden nach Athen, wohin ihn der Wille seiner Mutter rief, Veranlassung zu diesem Gerücht gegeben hat.

Hannover, 8. Dezbr. [Neues Ministerium.] Die „Z. f. N.“ meldet angeblich aus guter Quelle: Das neue Ministerium ist ernannt. Graf Platen und v. Brandis bleiben. Graf Kielmansegge scheidet ganz aus. v. Hammerstein Minister des Innern, Windthorst Justiz, Lichtenberg Kultus, Oberzollrath Erxleben Finanzen, v. Malortie Hausminister. Auch der „Weserztg.“ wird eine mit der vorstehenden übereinstimmende Ministerliste, jedoch ohne Erwähnung des Herrn v. Malortie und statt dessen mitgetheilt, daß ein Minister des königlichen Hauses noch nicht ernannt sei.

Hessen. Kassel, 6. Dezember. [Der Konflikt zwischen Haynau und Dörr.] Dem „Frkf. J.“ schreibt man von hier: Wie bekannt, hat Herr v. Haynau von dem Hauptmann Dörr Genugthuung gefordert, dieser aber erklärt, dieselbe erst dann geben zu können, wenn Hr. v. Haynau zuvor die in der Broschüre „Staatsdiener und Staatsschwächen“ erwähnten Ehrenhändel mit den Herren v. Verschuer und v. Specht ausgeglichen haben werde. In Folge dessen hat der Schwager des Hrn. v. Haynau, Oberstlieutenant in der Garde du Korps, v. Cornberg, das Offizierkorps zur Aeußerung aufgefordert; die Offiziere haben nach Regimentern ihre Stimmen abgegeben und mit Ausnahme von vielleicht vier bis sechs sich dahin — wenigstens wie glaubhafte Mittheilungen besagen — ausgesprochen, daß die Sache damit nicht für abgethan angesehen werden könne, woraus von selbst folgt, daß das Offizierkorps das Begehren des Hrn. Dörr für ein vollkommen berechtigtes hält. Die Herren v. Haynau und seine Rathgeber, der vorige Ministerialvorstand Oberst v. Ende und Oberstlieutenant v. Cornberg, haben vielleicht ein solches Ergebniß nicht vorausgesehen. Die genannten Herren haben auch, da Hr. Dörr Mitglied des Militärkasinos ist, ihren Austritt aus demselben angezeigt; seitdem — ob auch in Folge davon, mag dahin gestellt bleiben — sollen sich gegen 40 Offiziere zur Aufnahme in das Kasino gemeldet haben.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dez. [Die Presse gegen Russell.] Das toryistische Wochenblatt „The Preß“ greift Earl Russell wegen seiner zweiten schleswigschen Depesche nicht minder heftig an, als das toryistische Tageblatt „Morning Herald“. Die „Saturday Review“ scheint ganz vergessen zu haben, was sie in mehreren Artikeln des vorigen Jahrganges über denselben Gegenstand zugestanden hat. „Unser auswärtiger Sekretär“, bemerkt sie heute, „läßt sich immer im Herbst von seiner Passion für die Briefstellerei fortreißen, und es ist uns eine wahre Erleichterung, hoffen zu dürfen, daß für dieses Jahr seine schlimmsten Schreibereien vorüber sind.“ Endlich haben wir noch eines Artikels über dasselbe Thema in „Daily News“ Erwähnung zu thun. Dieses Blatt, das in allen anderen Fragen zu den Verehrern Lord Russells gehört, ist in diesem Punkte sein Gegner, behandelt ihn persönlich aber glimpflicher als die anderen Blätter.

— [Vom Hofe.] Das „Court Journal“ schreibt: Wie wir hören, werden alle Mitglieder der königlichen Familie auch noch nach Weihnachten Trauer tragen, wenn auch nur leichte Trauer. Die Königin wird noch ein zweites Jahr lang tiefe Trauer tragen. Nächstes Jahr werden die Levers vom Prinzen von Wales und die Drawing Rooms von ihm und der Prinzessin von Wales abgehalten werden. Im Schlosse Windsor trifft man bereits Anstalten zur Aufnahme der zahlreichen Gäste, welche die Ehre haben werden, zur Hochzeit des Prinzen von Wales eingeladen zu werden. Der König der Belgier wird nicht, wie man annahm, den Winter auf der Insel Wight zubringen.“

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. [Tagesbericht.] Das Einweihungs-Fest ist in schönster Ordnung, wenn auch gerade nicht vom besten Wetter begünstigt, vorübergegangen. Der Kaiser machte den Weg von den Tuilerien bis zur Barrière du Trône zu Pferde hin und zurück: Prinz Napeleon und der junge Prinz Murat ritten rechts und links ihm zur Seite. An den Zug des Kaisers schlossen sich die Equipagen der Kaiserin. Hundertgarden und Guiden bildeten die Ehren-Eskorte. Der Stab des Kaisers war nicht so zahlreich, wie man ihn schon bei manchen Revuen gesehen. Es war eine ungemeine Volksmenge zusammengeströmt. Auf einzelnen Punkten, namentlich auf dem Place du Trône selbst, gaben sich laute Akklamationen kund. So viel man vernimmt, fiel nicht die geringste Störung vor, und es waren somit alle beunruhigenden Gerüchte, mit welchem man sich seit Wochen herumtrug, unbegründet. Der kaiserliche Prinz war nicht anwesend. — Am Vorabende der Abreise von Compiègne führten die Hofdamen und verschiedene vornehme Gäste ein von Hrn. Petitpas, dem Balletmeister der großen Oper, arrangirtes Ballet auf. Eine von einer jungen Neapolitanerin getanzte Tarantella machte Furore, noch mehr die improvisirte Parodie dieses Tanzes, welche von einer der höchsten Damen der auswärtigen Diplomatie ausgeführt wurde. — Im Tuilerien-Hofe langten vorgestern 7 große Kisten mit einer Art Ueberzug aus Weiden bedeckt an. Diese Kisten kommen über Southampton und Havre und enthalten die Geschenke der beiden Kaiser von Japan an den Kaiser der Franzosen. — Die Subskription, welche der „Temps“ für die fälschlich wegen Vatermords beschuldigte Rosalie Doize eröffnet, beläuft sich bereits auf 6911 Fr.

— [Noth der Baumwollenarbeiter.] Der „Moniteur“ bringt heute einige Bemerkungen über die Noth der Baumwollenarbeiter. Seit dem Beginne der schlechten Jahreszeit, wo größere Noth eingetreten, seien die Leiden dieser Leute Gegenstand der eifrigsten Sorge des Kaisers gewesen, der den Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten aufgefordert, schleunige Maaßregeln zur Abhülfe zu treffen. Die Baumwollenindustrie werde zwar in 40 Departements betrieben, sei aber nur in 15 bis 20 von Bedeutung, und unter diesen stehe das der Seine-Inférieure an der Spitze, in dem allein sich mehr als ein Viertel aller in Frankreich betriebenen Baumwollenwebestühle befinde. Seit Ende des Oktober hätten die Minister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und des Handels in diesem Departement Werkhöfe eröffnen lassen in welchen jene Arbeiter beim Straßenbau beschäftigt würden. Zugleich eröffnet das amtliche Blatt eine Subskriptionsliste für die bedrängten Arbeiter. An der Spitze steht der Kaiser mit 25,000 Fr., die Kaiserin mit 10,000 Fr., der kaiserliche Prinz mit 5000 Fr. und die Prinzessin Mathilde mit 1000 Fr.; darauf folgen sämmtliche Minister, die Präsidenten des Senates und des gesetzgebenden Körpers, jeder mit 500 Francs.

Paris, 8. Dezember. [Horace Vernet.] Wie der „Moniteur“ heute meldet, hat der Kaiser auf die Kunde von dem Erkranken Horace Vernet's diesem ein eigenhändiges Schreiben nebst dem Großoffizierkreuz der Ehrenlegion zugesandt.

Italien.

Turin, 8. Dezember. [Telegr.] Die „Gazetta ufficiale“ hat noch nicht die Zusammensetzung des neuen Ministeriums gebracht, indessen haben Farini, Peruzzi, Menabrea und Minghetti bereits den Eid geleistet. Man erwartet in Turin die Herren Della Rovere, Nanna, Amari und Ricci. Pasolini und Cassinis haben nicht angenommen. Farini soll das Portefeuille des Aeußeren übernehmen, Pisanelli, ein Neapolitaner, das der Justiz erhalten. — Die Kammern sind auf künftigen Mittwoch zusammenberufen worden. — Die „Diskussione“ erklärt, daß Farini und Minghetti das politische Programm, dem man treu bleiben wolle, repräsentiren. Sie macht einige Reserven in Bezug auf Peruzzi, glaubt aber, daß das Kabinet, wenn die Rechte es kräftig unterstütze, vollständig einig sein werde. (S. ob. Tel.)

— [Garibaldi.] Nach der Mailänder „Unita Italiana“ haben in Heidelberg zur Feier der polnischen Revolution versammelte polnische Studenten von Garibaldi, dem sie einen Toast gebracht, folgende Antwort erhalten:

Lieben Freunde, ich bin stolz und glücklich auf Eure Anhänglichkeit. Ihr seid die Hoffnung eines tapferen und unglückliches Volkes. Die Theilung Eures schönen Vaterlandes ist ein Verbrechen, für welches die Völker Europa's seit lange büßen. Der Zustand, in dem sich das muthige Polen befindet, muß aufhören. Die Völker, unter einander solidarisch, müssen denken, daß, wenn sie für Eure Freiheit kämpfen, sie auch für die ihre kämpfen. Meine Gesundheit hat sich sehr gebessert. Ich werde vielleicht bald im Stande sein, meinen schwachen Arm der heiligen Sache der Freiheit anzubieten. Ich umarme Euch liebevoll. Ganz der Eure. G. Garibaldi.“

Griechenland.

— [Die Lage in Griechenland.] Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus Athen, die bis zum 5. Dezember reichen, melden den Beginn der allgemeinen Volksabstimmung, bei welcher trotz der englischen Ablehnung die Wahl des Prinzen Alfred gesichert scheint. Frankreich und Rußland haben der provisorischen Regierung Noten überreicht, worin sie erklären, das Protokoll von 1830 bestehe nach wie vor zu Recht; England dagegen hat sich offiziell nicht ausgesprochen, aber Bulgaris durch seinen Gesandten den Rath ertheilt, nicht ferner auf die Annahme der Krone von Seiten des Prinzen Alfred zu rechnen. Die provisorische Regierung nahm davon Veranlassung, die Königswahl bereits am 4. Dezember beginnen zu lassen; die Abstimmung soll zehn Tage, also bis zum 14. d. Mts. dauern. Unterdessen dauert die Agitation zu Gunsten des Prinzen Alfred fort und zeigt sich theils in begeisterten Kundgebungen für ihn, theils in Gewaltthätigkeiten gegen die russischen Wahlwerber, wie es in Patras geschah, oder in Ausweisungen, wie es in Athen „auf Andringen des Volkes“ dem Herausgeber des „Aeon“ widerfuhr, der als russischer Herold landbekannt war. An mehreren anderen Orten haben die Bauern sich gerührt, sind aber sofort zur Ruhe gebracht worden.

Amerika.

Mexiko. [Die französische Expedition.] Aus Puente national, einer militärischen Niederlassung, 48 Kilometer von Veracruz, bringt der Pariser „Armee-Moniteur“ eine Korrespondenz vom 30. Oktober, deren Mittheilungen nicht sehr tröstlich lauten. Das Korps unter General Berthier verließ Veracruz am 21. und schlug die Straße von Jalapa ein. Zu Santa-Fé angekommen, einer Stadt von etwa 5000 Einwohnern, fanden die Franzosen Straßen und Häuser leer; nur einige arme oder kranke Einwohner waren zurückgeblieben. Man erfuhr durch diese Leute, daß General Comonfort, welcher die mexikanische Armee befehligt, überall verbot, die versöhnlichen Proklamationen des Generals Forey anzuschlagen und daß er den Bewohnern, welche mit den Franzosen in Beziehung treten würden, mit Erschießen drohte. Angesichts dieser Drohungen floh die Bevölkerung bei Annäherung der Franzosen. Aus gleichem Grunde waren auch die übrigen Städte und Dörfer verlassen, durch welche die Truppen kamen. Zu Boca del Potrero, Tolomeo, Paso de Avigas fand man nicht einen einzigen Menschen. Die Straße von Jalapa ist in sehr schlechtem Zustande. Die Trainwagen kamen nur mühselig vorwärts; man legte täglich im Durchschnitt nicht über 4 — 5 Kilometer zurück. Die Soldaten ertrugen mit viel Muth und Hingebung die zahlreichen Schwierigkeiten, auf welche sie stießen. Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend. Am 29. Abends traf die Kolonne zu Puente national ein. Sie sollte zwei Rasttage halten und am 2. Nov. Morgens nach Jalapa weiter gehen.

Hannover, Rümpler. 1863. (Posen, Mittler'sche Buchhandlung.)

Wenn Armands Scharnhorst ein Knaben-Publikum voraussetzt, berücksichtigt „Aus Palast und Hütte“ auch das zarte Mädchengeschlecht. Die Herausgeberin ist ja eine Frau. Und wenn das erste Buch die kühne Seite des jungen Herzens anschlägt, so hat das andere es mehr mit der Innerlichkeit des Geistes, mit „edler Gesinnung und Sitte“ zu thun. Von diesem Standpunkt aus wäre die Zusammenstellung des Buches ganz vortrefflich, wenn das Doktrinäre, nach unserm individuellen Urtheil, hin und wieder mehr in den Hintergrund getreten wäre.

Der ziemlich starke Band zerfällt in drei Theile: 1) Geschichten und Bilder zur Veranschaulichung religiöser und sittlicher Wahrheiten; 2) Lebensbilder der Glaubensstärke, der sittlichen Selbstüberwindung, der Gottes- und Menschenliebe; 3) Dichtungen, beschauliche und erbauliche, zur Förderung praktischer und philosophischer (!) Lebensweisheit.

Ob das Philosophische in einer Jugendschrift am Platze ist, lassen wir dahingestellt sein. Das Kollegium logikum und Einschnüren in spanische Stiefeln ist bei einem Schüler Faust's, weniger aber bei einem Quintaner unserer Zeit gerechtfertigt. Sonst enthält das Buch, wie gesagt, so viel des Vortrefflichen.

Eine Kronprätendenten-Fabrik.

Es ist begreiflich und nur zu billigen, daß der Ernst der Zeit Bestrebungen hervorruft, einige Heiterkeit in die Tagesgeschichte zu bringen. Auch das finden wir in der Ordnung, daß Frankreich, dessen innere Lage die am wenigsten spaßhafte ist, die meisten politischen Possen vorführt. Wir haben davon den Vortheil, daß der bewegliche französische Geist Abwechselung in die Sache bringt und nicht, wie die Engländer mit ihrer unerträglichen Seeschlange, immer bei demselben Jux bleibt. Wird den Franzosen die Politik einmal langweilig, so schaffen sie flugs einen Kronprätendenten, putzen ihn hübsch heraus und stellen ihn an den Schaufenstern der Zeitungen aus. Wir haben solcher Puppen mehrere gehabt. Da war Aurelius Anton I, alias Tonneins genant, konstitutioneller Monarch und Oberkazike von Araucanien auf der südamerikanischen Westküste, der vielleicht seinen Araucanier-Thron bestiegen hätte, wenn er nicht so ungeschickt gewesen wäre, sich von chilenischen Soldaten einfangen zu lassen. Da war ferner der liebenswürdige Herr, der sich im vorigen Jahre als der einzige ächte Nachkomme des Königsgeschlechts der Arpaden den Magyaren zu geneigter Beachtung empfahl. Da sind drittens und viertens, als ganz frische Waare, Kronprätendenten für Griechenland und Albanien. Der griechische Kandidat, Fürst Gregor Ypsilanti, ist Besitzer von verschiedenen Gütern in der Walachei und wird nach dem Tode seiner Großmutter, einer Dame von 98 Jahren, bei der er sich augenblicklich in Odessa befindet, noch verschiedene Güter dazu erben. Es verlohnte also wohl der Mühe, für ihn zu arbeiten, aber man hat ihn so schnell fallen lassen, daß „Daily News“ keine Zeit fand, für den von ihr aufgestellten Gegenkandidaten, Herrn Gladstone, Parlamentsmitglied und Lordkommissär des Schatzes, derb ins Zeug zu gehen. Der albanesische Kandidat ist dagegen noch im Felde und in den Kaffeehäusern von Neapel täglich in Augenschein zu nehmen. Herr Alexander Dumas, nicht der Sohn, sondern der „ungerathene Vater“ (père prodigue), hat ihn im „Indepentente“ proklamirt und stellt ihn als Fürsten Georg Kastriota Scanderbeg vor. Was den Namen betrifft, so hat er wirklich existirt. Nach der unglücklichen Schlacht auf dem Amselfelde, die dem Serbenreich ein Ende machte, hielten zwei Helden, der Ungar Johann Hunyad und der Epirot Georg Kastriota, von den Türken wegen seiner Tapferkeit Scanderbeg oder Fürst Alexander genannt, den Andrang der Osmanen auf. Dieser wirkliche Scanderbeg ist aber im Januar 1466 gestorben. Was den Scanderbeg von heute betrifft, so glauben wir dem „Independente“ aufs Wort, daß in Neapel Jemand existirt, der sich Scanderbeg nennt. Wenn aber die Zeitung hinzufügt, dieser Mann sei ein „Neffe“, d. h. ein Geschwisterkind des geschichtlichen Scanderbeg, so müssen wir trotz ber hohen Wahrheitsliebe Alexander Dumas unsern entschiedensten Unglauben bekennen. Der Todestag Scanderbegs liegt um vier Jahrhunderte zurück, und noch ein Neffe?! Genug aber, der Mann ist da, spricht bloß griechisch, trägt eine Fustanella und raucht aus einer langen türkischen Pfeife. Wo ist er hergekommen, so plötzlich wie einst Neapel, als dieses Stück Himmel auf die Erde fiel? Das weiß man nicht; von diesen Abenteurern gilt, was Parthenia von der Liebe sagt:

Und wie entsteht Liebe?
Sie kommt und sie ist da.

Fürst Georg Kastriota Scanderbeg ist nicht umsonst in die Welt geschneit. Er fordert Albanien, Thessalien und Macedonien, und Alexander Dumas billigt das. „Er allein hat das Recht,“ sagt der große Romantiker, „dem Sultan zu sagen: Du bist der Nachfolger Amurats, ich aber bin der Neffe Scanderbegs; die Nationen sollen unsere Zeugen, Gott unser Richter sein.“

Kleinere Mittheilungen.

* **Theodor Formes will von der Bühne scheiden.** Der berühmte Heldentenor des Berliner Hoftheaters wünscht, nachdem seine Gattin, Frau Auguste Formes, in den Pensionsstand getreten, ebenfalls die Bretter zu verlassen und gedenkt sich in Wiesbaden anzukaufen, wo auch schon sein älterer Bruder, Carl Formes, der gewaltige Bassist, einen Besitz hat.

* **Schauspieler-Memoiren.** Wie man aus Wien berichtet, schreibt Ludwig Löwe — bekanntlich einer der Koryphäen der „alten Garde“ des Hofburgtheaters — an seinen Memoiren, doch sollen dieselben erst nach seinem Tode zur Veröffentlichung kommen. Wer so, wie Löwe, fast ein halbes Jahrhundert an einer der ersten Bühnen der Welt thätig gewesen, wird freilich viel von dem Leben vor und hinter den Koulissen zu erzählen wissen. — Ein Memoirenwerk ist ferner auch von der „ungarischen Rachel“, Frau Lila v. Bulyowsky, zu erwarten. Sie sieht allerdings noch keineswegs auf so lange Zeit zurück, wie Löwe, aber ihre eigenthümlichen Beziehungen zur deutschen Bühne, wie zu der ihres Vaterlandes, werden doch mancherlei Stoff zum Erzählen bieten.

* **Petersburg.** Noch residirt der Hof im Schlosse zu Gatschina und läßt oft unsere Künstler dorthin kommen. So tanzten neulich die Honoratioren des Ballets, Md. Petitpa, Frl. Murawiewa, Frl. Nadina; ja sogar die höchsten Herrschaften selbst gaben neulich „Orpheus in der Unterwelt“, worin Großfürst Nikolaus die Titelrolle, Graf Broganoff, der zweite Gatte der Großfürsten Maria Nikolajewna, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, den Jupiter spielte.

* **London.** Adelina Patti, welche in vergangener Saison bei dem Direktor Gye im Coventgarden-Theater gegen einen Monatsgehalt von 10,000 Frs. engagirt war, wurde am Schlusse der Saison von ihrem dankbaren Direktor noch mit 25,000 Frs. beschenkt. Man will berechnet haben, daß sie allein dem Theater eine Einnahme von 900,000 Frs. gebracht habe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Dezbr. [Schulwesen.] Der „Dziennik pozn.“ veröffentlicht heute die Rede, welche der Provinziallandtagsdeputirte für den Adelnauer Kreis, Herr v. Niemojowski, in einer der letzten Sitzungen im Interesse der Vermehrung der polnischen Gymnasien gehalten hat. Nach den uns gewordenen Mittheilungen hatten die Deputirten sich auf den in dieser Beziehung gestellten Antrag des Grafen Plater dahin verständigt, daß über den Gegenstand keine langen Debatten zu pflegen, sondern sofort nach Motivirung des Antrags zur Abstimmung geschritten werden sollte. Herr v. N. hielt die hier abgedruckte Rede gegen den Einspruch des Grafen Plater, die deutsche Partei verzichtete auf die Debatte und überließ Herrn Bürgermeister Scholz aus Meseritz die Entgegnung, welche denn auch sachgemäß und wirksam genug ausfiel, um den Antrag mit 32 Stimmen gegen 16 zum Falle zu bringen.

— [Ein Violinvirtuose.] Viele unserer Mitbürger erinnern sich gewiß noch des kleinen Violinspielers Max, Sohn des hiesigen Gelbgießermeister Scherek und Schüler unseres wackeren Musiklehrers Fröhlich, der uns vor einigen Jahren durch ein gewandtes Spiel erfreute. Von hier ging derselbe auf das Konservatorium nach Leipzig, woselbst er sich unter Davids Leitung in seiner Kunst so vervollkommte, daß er in den Gewandhaus-Konzerten mit ehrendem Erfolge auftrat. Mit seinem 17. Jahre wurde er Konzertmeister in Straßburg und ging von da nach einem halben Jahre nach Paris. Hier trat er mit den besten Schülern des Konservatoriums in die Schranken und erhielt den ersten Preis. Jetzt fungirt er dort in verschiedenen Theatern als erster Geiger, wurde schließlich Konzertmeister an der großen kaiserlichen Oper und endlich auch Lehrer des Violinspiels an dem großen Konservatorium. Der Kunstler weilt seit einigen Tagen hier zum Besuch bei seinen Eltern und beabsichtigt vor seiner baldigen Rückkehr nach Paris sich hier in einem Konzert hören zu lassen. Nach den uns vorliegenden Rezensionen aus Leipzig und Paris dürften wir einen großen Kunstgenuß zu erwarten haben.

— [Die Jahrmärkte.] In Berlin ist es in neuerer Zeit eingeführt worden, daß die Jahrmärkte nur 4 Tage dauern dürfen. Eine möglichste Abkürzung der Jahrmarktszeit scheint uns auch für unsere Stadt sehr wünschenswerth. Wegen des Jahrmarkts muß der Wochenmarkt 3 bis 4 Mal nach dem Bernhardinerplatz verlegt werden, wodurch stets Inkonvenienzen herbeigeführt werden. Ein einziger guter Wochenmarkt hat mehr Bedeutung und findet an ihm mehr Geldcirkulation statt, als während einer ganzen Jahrmarktswoche. Seitdem durch den enormen Verkehr der Neuzeit auch in unserer Stadt alle Waaren in der größten Auswahl und möglichst billig zu haben sind, sind die Jahrmärkte eigentlich vollkommen überflüssig, und wird das Institut derselben nur noch beibehalten, weil ganz besonders das Landvolk in unserer Umgebung und auch ein Theil unserer städtischen Bevölkerung auf diesen Jahrmärkten seine Einkäufe macht. Aus diesem Grunde wünschen wir nicht eine völlige Abschaffung, sondern, wie es in Berlin geschehen ist, eine möglichst kurze Dauer des Jahrmarkts. Das kaufende Publikum wird sich an diese kurze Dauer gewöhnen und während derselben ebensoviel Einkäufe machen, als während der 8 bis 10 Tage der jetzigen Jahrmarktsdauer. Auch den Verkäufern wäre damit gedient, indem sie jedenfalls mehrere Tage Zeit ersparen; und — time is money, Zeit ist Geld, sagt der Engländer. Vergleicht man die hiesigen todten Jahrmärkte mit den lebhaften Jahrmärkten in den kleinen in unserer Provinz, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß sie nur in diesen berechtigt sind, indem der Handel sich in diese noch nicht in dem Maaße erstreckt hat, daß, wie bei uns, Alles gut und wohlfeil zu haben ist. In Kostrzyn z. B. (hinter Schwersenz) war in der zweiten Hälfte des Oktobers am Jahrmarktstage durch die große Anzahl der Buden und Wagen der Markt und die einliegenden Straßen in einem solchen Maaße versperrt, daß selbst der Postwagen längere Zeit warten mußte, ehe es ihm gelang, hindurchzukommen. Wo sich solch ein Leben und solcher Verkehr entwickelt, da sind die Jahrmärkte lebensfähig und darum auch vollkommen berechtigt.

— [Eine Entschädigungsklage.] Am letztvergangenen Sonntage wurde einer Dame im Schilling von einem Hunde der Mantel zerrissen; ihr Mann wandte sich an den Eigenthümer des Hundes und beanspruchte von demselben Entschädigung. Derselbe war auch bereit dazu, besann sich aber auf Zureden seiner Freunde anders. Als nun am nächsten Tage jener Herr zu ihm kam, um die Entschädigungssumme in Empfang zu nehmen, erklärte der Eigenthümer des Hundes, Damnikat möge ihm erst gerichtlich den Beweis führen, daß gerade sein Hund und kein anderer den Schaden angerichtet habe. Darüber wird es denn wohl zur Entschädigungsklage kommen. Manche Hunde bereiten übrigens in ähnlicher Weise durch ihre Unarten ihren Herren große Unannehmlichkeiten. So hatte ein hiesiger Einwohner, der wegen seines gesunden Mutterwitzes ein beliebter Gesellschafter ist, vor einigen Jahren einen Hund, der die üble Angewohnheit besaß, Kleidungsstücke anzunagen. So ruinirte derselbe einmal einem Feldwebel einen Waffenrock, und mußte der Besitzer des Hundes 5 Thlr. Schadenersatz zahlen. Ein anderes Mal saß ein hiesiger, korpulenter Einwohner in einem öffentlichen Lokale an einem Tische mit andern Gästen zusammen. Er bemerkte, daß er von unten her gezupft wurde, und glaubte, einer der Gäste mache sich den Spaß. Später, als er aufstand, bemerkte er eine Partie Watte an der Erde und überzeugte sich, daß sein Rock unten durchgefressen, und ein großer Theil der Watte herausgezogen war. Dieses Vergnügen hatte sich wieder jener muthwillige Hund gemacht, und man sieht daraus, wie mißlich es ist, Hunde in öffentliche Lokale mitzunehmen.

— [Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn] hatte im November 1862 eine Einnahme von 97,473 Thlr., gegen 103,942 Thlr. im November 1861.

— [Die Stargard-Posener Bahn] hatte im November 1862 eine Einnahme von 80,282 Thlr., gegen 96,653 Thlr. im November 1861.

— [Kälte.] **Heute früh hatten wir an der Wallischeibrücke eine Kälte von 17 Grad, eine Temperatur, die im Dezember seit Jahren hier nicht vorgekommen ist.**

— [Theaternotiz.] **Vielfache Anfragen von außerhalb (selbst aus Bromberg) haben Hrn Direktor Keller bestimmt noch eine Wiederholung des „Fidelio“ und zwar am Freitag zu veranstalten. Wir machen unsere auswärtigen Leser darauf aufmerksam. Auch eine Wiederholung von „Figaros Hochzeit“ soll bevorstehen.**

L Jaraczewo, 8. Dezember. [Feuer; Uebelstand.] In dem etwa ¾ Meilen von hier entfernten Dorfe Włoszczejewik brach gestern früh um 7 Uhr durch die Unvorsichtigkeit einer Frau Feuer aus, welches leider wieder ein Menschenleben kostete. Jene Frau ging nämlich mit Licht in eine Kammer, in welcher ein ziemlicher Vorrath von Flachs sich befand, und achtete zu wenig auf das Licht, so daß der Flachs sich entzündete. Da grade ziemlich starker Wind war, so brannten binnen wenigen Minuten 4 Häuser, die Wohnungen von 8 Tagelöhnern mit allem, was in ihnen war, nieder. In einem derselben wurde ein Kind vergessen, aber noch während des Brandes herausgeholt. Das arme Wesen war jedoch schon so übel zugerichtet, daß es schon nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Auch eine Kuh verbrannte. Von der Habe der Verunglückten wurde nichts gerettet. — Seit gestern Abend haben wir hier Glatteis, und es ist sehr schwer, die Straßen zu passiren. Ein Uebelstand, dessen ich schon bei früherer Gelegenheit einmal erwähnte, dem aber leider noch immer nicht abgeholfen ist, trat gestern Abend recht deutlich hervor. Es ist dies der Mangel jeder Straßenbeleuchtung. So war man gestern Abend, wo es so glatt war, noch dazu genöthigt, im Finstern umherzutappen. Nur 2 Straßenlaternen würden vorläufig genügen, diesem dringenden Bedürfnisse wenigstens einiger Straßen Rechnung zu tragen. Kommt nun bei einer so unsicheren Wanderung durch eine Straße noch dazu, daß hier die Zahl der nicht angeketteten Hunde ungewöhnlich groß ist, und daß man durch das unaufhörliche Geklaffe dieser Bestien vor Angst vorwärts getrieben wird, so muß man sich wirklich wundern, daß nicht häufiger Unglücksfälle vorkommen.

σ Schroda, 8. Dezember. [Grundsteuer; Wahl; Diebstahl.] Unter Leitung des Oekonomie-Kommissionsraths Wendland in Posen wurden im Kreise Schroda auf Grund des Grundsteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 die Veranlagungs-, Bonitirungs- und Einschätzungs-Arbeiten im Mai d. J. begonnen, der Kreis in 4 Einschätzungsbezirke getheilt und die Arbeiten durch 4 Kreisständische Einschätzungs-Deputirte und 4 Sachverständige bis Ende November d. J. so weit gebracht, daß man annehmen kann, daß fast die Hälfte der Liegenschaften (Gemarkungen des Kreises) bonitirt und nach dem entworfenen Kreis-Einschätzungstarife, eingeschätzt worden sind, und bis zum Oktober 1863 bestimmt das ganze Einschätzungs-Geschäft der Liegenschaften beendet sein wird, indem die Veranlagungs-Kommission sich mit Eifer, Fleiß und Umsicht dem ganzen Geschäfte unterzogen hat. Die geometrischen Arbeiten (Flurkarten 2c.) sind von dem Kondukteur Werner in Schroda immer gleichlaufend mit dem Arbeitsgange der Kommission gefertigt worden. — Nach dem 6jährigen Wahlturnus schieden aus unserem Stadtverordneten-Kollegium die 3 Herren und Ackerbürger J. Salinski, Taxator B. Fenych und Maurermeister B. Trawinski aus. Nach kurzen Demonstrationen und einer Vorwahl wurden dieselben einstimmig wiedergewählt. — Dem hiesigen Vorwerksbesitzer v. Gozdziewski wurde eine nicht unbedeutende Quantität ungereinigten Hafers von der Scheunen-Tenne entwendet. Derselbe wurde von den dreisten Dieben unweit des Vorwerksgehöftes in einer Ziegelscheune in der Nacht gereinigt, denn man fand des andern Tages eine große Menge Spreu in derselben vor. Vor Hausdieben schützen weder Hunde noch Wächter, denn S. hält sich 3 große bissige Hofhunde und einen Wächter.

× Wreschen, 9. Dezember. [Pocken; Jagd.] In einigen Ortschaften grassiren die Pocken oder Menschenblattern auf eine ziemlich beunruhigende Weise. In Bieganowo sind z. B. an einem Tage 3 Personen als Opfer dieser Epidemie gefallen; es ist überhaupt bis jetzt noch kein Fall bekannt geworden, wo die Krankheit naturgemäß verlaufen wäre, sie nimmt einen typhösen Charakter an und endet mit dem Tode. Die Schulen in den heimgesuchten Ortschaften sind geschlossen. — In voriger Woche gab der Gutsbesitzer und Landschafts-Deputirte Nehring zu Sokolnik eine Treibjagd in seinem Walde und bestimmte, daß für jeden Fehlschuß von dem betreffenden Jäger 2½ Sgr. Strafe erlegt werden sollten. Am Schlusse der Jagd kamen 5 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. für Fehlschüsse zusammen, welche Summe Herr Nehring zu Weihnachts-Geschenken für arme Schulkinder verwenden wird.

Vermischtes.

* Frankfurt, 2. Dezember. Da leider die egyptische Augenkrankheit, die bei Vernachlässigung das Sehvermögen so leicht zerstört, hier immer größere Dimensionen annimmt, so wurden vorgestern in mehreren Schulen und Instituten die Augen der Kinder von einem Arzte untersucht, ob sich keine Spuren von Krankheit bei Einzelnen vorfinden. Die egyptische Augenkrankheit hat eine solche Ausdehnung hier gewonnen, daß auch die Allerheiligenschule geschlossen und die Einrichtung getroffen worden ist, daß zwei Aerzte daselbst täglich erscheinen, um den Augenkranken ihren Rath zu ertheilen. Dieser Tage erschienen 174 kranke Kinder. So meldet die „Kobl. Ztg.“

* Die Stadt Lobenstein ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche einen großen Theil der Stadt in Asche gelegt hat.

* Markelsheim a. d. T. (Kgr. Württemberg), 1. Dezember. Dieser Tage sind hier 31 Schulkinder, welche sich auf dem Eise belustigten, durch Einbrechen desselben, sämmtlich ertrunken. Aus einer Familie sind drei Knaben dabei, wodurch solche ganz kinderlos wird. (M. Z.)

Eingesandt.

Reineke Fuchs, dieses neueste und interessanteste Spiel (im Verlage der Plahn'schen Buchhandlung, in **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von ***Ernst Rehfeld***), erfreut sich einer besonders günstigen Aufnahme. Der Verleger hat dasselbe auf besondere Aufforderung ins Französische und Englische übersetzen lassen und sind schon bedeutende Bestellungen aus dem Auslande eingegangen. Wir machen deshalb noch besonders darauf aufmerksam. Red. d. N. Z.

Telegramme.

London, 10. Dezember. Die heutige „Morningpost“ sagt: Die Schutzmächte sind in Betreff Griechenlands einig; sie erklären das Protokoll von 1830 bindend und werden den König Ferdinand von Portugal als griechischen Kronkandidaten unterstützen. Hoffentlich werde Griechenland einwilligen.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Rohr aus Lang-Guhle, die Kaufleute Rosenfeld aus Berlin und Brühl aus Schmiegel.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Fritz aus Berlin und Langenfeld aus Württemberg, Direktor Schön aus Berlin und Wirthschaftsbeamter Opalski aus Smielowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Königl. bayrischer Zollrath v. Imkoff aus Anspach, Rentier Tramsel aus Glauchau, die Gutsbesitzer Graf Arco aus Lubersdorf, Graf Arco aus Groß-Gorzitz, Graf Arco aus Wronczyn und Gebrüder v. Koszutski aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptmann und Rittergutsbesitzer Richtsteeg aus Neugabel, die Kaufleute Bohne und Klein aus Berlin, Poussardin aus Glauchau, Gerber aus Bern, Reinhard aus Leipzig und Müller aus Meerane.

BAZAR. Probst Tafelski aus Pawlowice, Frau Gutsbesitzer v. Paliszewska aus Cembic, die Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Ziachowo, v. Mycielski aus Kobylepole, v. Dziembowski aus Kludzin, v. Moszczenski aus Stempuchowo und v. Koscielski aus Szarley.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Lubomęcki aus Dęblowo, Skiernicki aus Swierkowiec und v. Skorzewski aus Komorze, Bevollmächtigter Mrowinski aus Gosciejzyn, Bürger Laskowski aus Schroda, Frau Gutsbesitzer v. Radonska aus Bieganowo und Gutsbesitzer Rutkowski aus Gembitz.

EICHBORN's HOTEL. Die Kaufleute Lämmel aus Pleschen und Gleß aus Grätz.

ZUM LAMM. Eigenthümer Morawski und Uhrmacher Kellmann aus Buk.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie und Portrait-Malerei,
Wilhelmsstrasse Nr. 25,
ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Die geehrten Herrschaften, welche **Photographien zu Festgeschenken** bestimmt haben, werden wegen der sich zu Weihnachten häufenden Aufträge gebeten, die Aufnahme der Bilder recht zeitig geschehen zu lassen, um deren Vollendung zum gewünschten Termine zu ermöglichen.

Moiréröcke, Krinolinen, Korsette, Kapotten, Umwürfe, Estremadura 2c.

verkauft bis zum Feste zu heruntergesetzten Preisen

M. Zadek junior, Neuestraße **4,** neben dem Bazar.

Für Alle und Jeden!
Zu Weihnachtsgeschenken!
Um 30 Prozent herabgesetzte Preise!!!

Um Platz zu gewinnen, ist eine **große Auswahl Herrengarderobe-Artikel** zur Weihnachts-Versur ausgestellt und die Preise um

dreißig Prozent herabgesetzt!

Namentlich empfehlenswerth sind: engl. **Reisedecken** — **Plaids** — **Reise- und Hand-Koffer** — **Reisetaschen** — **Bürsten und Necessaires** — **Hüte und Mützen** französ. und engl. **Façons** — engl. **Stockschirme** — **Spazier- und Reitstöcke** — **Portemonnaies** — **Börsen und Cigarrentaschen** — eine große Auswahl **Pariser** seidener und **Velours-Westenstoffe** — **Shawls** — **Hals- u. Taschentücher** — **Schlafröcke in Velours und Cachemir** — seidene **Steppröcke** — **Hemden in Wolle, Battist und Leinen** — **Handschuhe für die Eleganz** und jeden praktischen Gebrauch — **Tragebänder** — **Manchetten- und Chemisettes-Knöpfe** — **Shawlnadeln** ein großer Vorrath echter **Eau de Cologne** in Kisten und verschiedene **Toilettengegenstände**, als französische Parfüms, Seifen, Oele 2c. 2c. zu herabgesetzten Preisen.

M. Graupé, Wilhelmsplatz 16.

Weihnachts-Ausstellung

von Zinn-Spielzeug für Knaben und Mädchen bei

F. Wolkowitz,

Breitestraße 25.

Zu Weihnachtsgeschenken

sich eignend

empfehle ich sämmtliche in meinem

Magazin für Küchen- und Hausgeräthe

stets vorräthigen Gegenstände.

Mein Lager hierin ist **bestens** assortirt; auch übernehme ich auf Verlangen die **schnellmöglichste** Besorgung kompletter Einrichtungen.

S. J. Auerbach.

C. W. Kohlschütter,

Nr. 58 Markt Nr. 58

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von

Photographie-Albums

in geschmackvollster Ausstattung und zu billigen Preisen.

Beste, stets frische Pfundhefe

offerirt die Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage Schloßstraße Nr. 2.

Grosse

Zuckerwaaren-Austellung

in der Conditorei bei

A. Pfitzner,

am Markte.

Frische, geräucherte und marinirte Landsee-**Maränen**, sowie frischen, geräucherten und marinirten **Lachs** empfiehlt in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen

Berthold Mensing,
Stadtkoch, Fisch- und Wildprethändler.
Danzig. Hundegasse Nr. 50.

Fasanen

sind zu jeder Zeit zu bekommen in **Winnagóra** bei **Miloslaw** à 3 Thlr. das Paar.

Täglich frische **Austern** bei

Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Butter.

Eine Partie ganz **frisch** erhaltener, guter fetter **Mai-Butter** empfiehlt billigst

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße 11.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in **Berlin,** die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Eingesandt.

Meine Tochter war lange krank am Typhus und alle ärztliche Hülfe bei ihr vergeblich. Wir befürchteten täglich ihren Tod. Da gab ich derselben von dem

Kräuter-Liqueur *)

vom **Herrn Apotheker R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19.** Schleim und Blut gingen danach von ihr. **Sie ist dadurch vom Tode gerettet** und jetzt ganz gesund. Ich veröffentliche dies der Wahrheit gemäß.

Neuwedell. ***Glaesing,*** Pantoffelmachermeister.

*) Dieser **Kräuter-Liqueur**, dessen vielseitige Bewährtheit öffentlich anerkannt ist, ist **nur echt** zu haben bei dem **Erfinder** dess. **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19,** und in dessen Niederlagen, in **Posen** bei

C. A. Brzozowski.
Judenstraße 3.

Geschäftsverlegung.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich das von mir früher Breslauerstraße geführte **Buchbinder-, Galanterie- und Papiergeschäft** nach

Berlinerstraße Nr. 13,

vis-à-vis dem Polizeidirektorium, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich eine besonders schöne Auswahl Photographie-Albums, Notiz- und nur gute Schreibebücher, elegante Gratulations- und Neujahrskarten, feinste Schreib- u. Zeichenmaterialien, echte Eau de Cologne. Gute Büchereinbände, Garnituren zu Stickereien, alle Arten Papparbeiten werden pünktlich und sorgfältigst besorgt.

G. Hagendorff.

Zu Weihnachten d. J. wird auf dem Gute **Chwalkowo**, 4 M. von **Posen** bei der Poststation **Wierzyce**, **ein unverheiratheter Inspektor** unter vortheilhaften Bedingungen angenommen. Persönliche Vorstellung kann am 12. u. 13. d. M. in **Mylius' Hotel** oder später auf dem Gute selbst stattfinden.

Ein unverheiratheter Kutscher, der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zu Neujahr gesucht. Königsstraße Nr. 11 (früher ***Woide***'schem Grundstück.

Ein zweiter **Wirthschaftsbeamter** kann sich melden im Hotel de Berlin.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann bei mir sofort in die Lehre treten.

Fr. Kelber, Klempnermeister, Berlinerstraße Nr. 12.

Zur **General-Versammlung** des Verschönerungsvereins am **13. Dezember c. Nachmittags 4 Uhr** im Sitzunssaale des königlichen Provinzial-Schulkollegiums werden die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen.

Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme sind:

a) Decharge der Jahresrechnung pro 1. Juli 1861/62.
b) Ankauf des bisher pachtweise genutzten **Einski**schen Grundstücks,
c) Wahl des Verwaltungsrathes,
d) Remuneration des Rendanten,
e) Aenderungen des Statutes,
f) vorzunehmende Anlagen.

Posen, den 9. Dezember 1862.

Der Vorstand des hiesigen Verschönerungs-Vereins.

Männer-Turnverein.

Gesellige Zusammenkunft:
Freitag den 12. Dezember Abends 8 Uhr im Odeum.

Die Mitglieder werden ersucht, die Liederbücher mitzubringen. **Der Vorstand.**

Leipzig, Verlag von ***Ph. Reclam*** jun.

Shakespeare's dramatische Werke

übersetzt von Böttger u. s. w.

12 Bände mit 12 Stahlstichen.

Preis geheftet **1 Thlr. 15 Sgr.** — gebunden **2 Thlr.** Vorräthig in **Posen** bei

Ernst Rehfeld, Markt 77.

Norddeutscher Lloyd.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend den 20. Dezember.
„ ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend den 17. Januar 1863.
„ ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend den 14. Febr. 1863

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 3. — für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter, Pfd. St. 4. — für andere Waaren mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Kurse. Unter 10 Schilling und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein,*** Generalagent, Invalidenstr. 77; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Generalagent, Louisenplatz 7; ***Wilhelm Treplin,*** Generalagent, Invalidenstraße 79.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Festgeschenk!

So eben ist erschienen und in der **J. J. Heine**'schen **Buchhandlung**, **Markt 85,** zu haben:

Die verkehrte Welt,

von ***C. Reinhardt,*** ein komisches Kinderbuch. 16 Bl. in 4., kolorirt 27½ Sgr.

Festgaben!

So eben ist erschienen und in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, **Markt 85,** vorräthig:

Jagdbilder und Geschichten von **Guido Hammer,** mit **prachtvollen Illustrationen** geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 1¾ Thlr. — Für jeden Jäger und Jagdliebhaber ein gewiß willkommenes Festgeschenk.

Froschküster Quak, **eine Historia für Jung und Alt** von **G. Süs.** Prachtausgabe mit 20 Illustrationen, kart. 2 Thlr., eleg. geb. 2½ Thlr.

Der **beste Volkskalender** ist auch für **1863**

Steffens' Volks-Kalender für 1863. Mit 8 meisterhaft ausgeführten Stahlstichen, 6 reizenden Illustrationen in Holzschnitt, zahlreichen spannenden Erzählungen von Max Ring, F. Friedrich, S. Verena, H. Markgraff, J. Ernst 2c.; vollständigem Kalendarium, Jahrmarkts-Verzeichniß, Genealogie 2c.; Rezepten, Anekdoten, Denksprüchen 2c. Preis eleg. geh. 12½ Sgr. Sauber geb. und mit Papier durchschossen 15 Sgr. — Vorräthig in **Posen** in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

In unserm Verlage ist so eben **als Fortsetzung** erschienen:

Carlyle, Thomas, Geschichte Friedrich's II. von Preußen, genannt Friedrich der Große.

Deutsch von J. Neuberg (vom Verfasser autorisirte Uebersetzung). **Dritter Band 1. Hälfte Bogen 1—22. 8. geh. Preis 1½ Thlr.** (Der 1. und 2. Band kosten 5 Thlr. 15 Sgr.)

Inhalt. **Eilftes Buch. Friedrich ergreift die Zügel, Juni bis Dezember 1740.** 1) Phänomene der Thronbesteigung Friedrich's 2) Die Huldigungen. 3) Friedrich macht einen Ausflug, nicht auf geradem Wege, in das Clevesche. 4) Voltaire's erste Zusammenkunft mit Friedrich. 5) Die Herstaler Affaire. 6) Kehrt über Hannover heim, besucht seinen Königlichen Onkel daselbst nicht. 7) Zieht sich nach Rheinsberg zurück und hofft auf einen friedlichen Winter. 8) Tod des Kaisers. 9) Entschluß, den man in Folge davon in Rheinsberg faßt. **Zwölftes Buch. Der Erste schlesische Krieg, der einen allgemeinen europäischen erweckt, hebt an, Dezember 1740 bis Mai 1741.** 1) Von Schlesien. 2) Friedrich marschirt auf Glogau. 3) Das Glogausche Problem. 4) Breslau unter sanftem Druck. 5) Friedrich rückt vorwärts auf Brieg und Neisse. 6) Neisse wird beschossen. 7) Zu Versailles zieht die Allerchristliche Majestät ein frisches Hemd an und Belleisle wird mit Schriften in der Hand erblickt. 8) Phänomene in Petersburg. 9) Friedrich kehrt nach Schlesien zurück. 10) Schlacht bei Mollwitz. 11) Der Durchbruch von Tollhäuslern; Belleisle und die Brecher der pragmatischen Sanction.

Berlin, November 1862.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Wilhelmsstraße 75

Vorräthig in **B. Behr's Buchhandlung** in **Posen, Wilhelmsstraße Nr. 21.**

Eine Festgabe zur Weihnachtsbescheerung!

In dem Verlage von **Carl Flemming** in Glogau ist soeben erschienen und in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, vorräthig:

Die heilige Weihnacht, ihre Bedeutung und ihre Feier in der Sage, im Hause, in der Kirche und in der Schule. Eine Festgabe für den Weihnachtstisch. Vier Vorträge, gehalten von **Karl Scheffer,** ev. Prediger zu Halberstadt. Eleg. geb. mit Goldschn. **20 Sgr.**

Diese **„lehrreichen, geistvollen, sinnigen Vorträge voll feiner Gedanken"** — wie sie die erste öffentliche Beurtheilung nennt — empfehlen sich allen Freunden des Weihnachtsfestes und allen christlich-gebildeten Familien.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Schultz** von einem Mädchen glücklich entbunden.

C. W. Kohlschütter.

Die am 8. Dezember d. J. in **Baranowo** erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Cölestine** geb. **Ventzki** von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

H. Seydell, Gutspächter.

Gestern Nachmittag um 4½ Uhr hat der Herr unser geliebtes **Käthchen**, in einem Alter von 4 Monaten, zu sich aufgenommen.

Posen, den 10. Dezember 1862.

Roedenbeck, Konsistorialrath,
Hedwig Roedenbeck geb. Freiin
von Eberstein.

In tiefster Wehmuth geben wir fernen Verwandten und Freunden hierdurch die schmerzliche Kunde, daß unser innig geliebter Bruder

Otto Bernhard v. Wiedebach
auf **Culm**

nach langen Leiden am 2. d. zu **Loschwitz** bei Dresden in's Reich des ewigen Friedens eingegangen ist.

Beitzsch. Bomsdorf. Frauendorf.
Friedrich, Proth und Heinrich
v. Wiedebach.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank für die Theilnahme, welche sie unserer geliebten Pflegetochter **Hulda Jahns** noch an ihrer Grabesstätte erwiesen haben. Ebenso den herzinniglichsten Dank dem Musikkorps des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6, welches noch am Schlusse mit einem Choral durch die schönen Töne des Gesanges die Anwesenden tief bewegte.

Posen, den 10. Dezember 1862.
Der Tischlermeister **Umbach** nebst Frau.

Auswärtige Familen-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Engelhardt mit Kaufmann Ad. v. Lepel; Dresden-Rothemarck: Frl. Anna Schlotter mit Frhrn. v. Freyberg; Berlin-Deutsch Crone: Frl. Rosa Arnheim mit Lotterieeinnehmer M. Werner; Kassel-Berlin: Frl. C. Kugelmann mit Kaufmann E. Lefeber.

Verbindungen. Berlin: Frl. Werner mit Hrn. Meyer; Friedberg in N.-M.: Frl. Sydow mit Kreisrichter Bennecke.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Weidemann in Stettin, Hrn. Stein in Cöslin, dem Grafen v. Dönhoff, Lieutenant v. Puttkammer, Hrn. Krüger, Hrn. Lenz in Berlin, dem Oberförster v. Bodelschwingh in Krofdorf; zwei Söhne dem Hrn. Birk in Berlin. Eine Tochter dem Hrn. Grundmann in Kracow, Hrn. Benke und Hrn. Linden in Berlin.

Todesfälle. Dr. med. J. Meyer, Tischlerm. J. Wolpert, Portraitmaler H. Schoof, und Frau verw. Staatsminister A. Eichhorn in Berlin; Frau verw. Landschaftsräthin v. Wedell in Zachau in Pomm.; Justizrath a. D. F. Schmidt in Görlitz; großherzogl. sächsischen Kammerherrn und Hauptmann a. D. C. v. Hoffgarten Tochter in Eisenach; Frau. L. v. Flemming in Gera; Herr Förster in Berlin; Hr. G. Krugler in Stettin; Hrn. W. König Sohn in Luckenwalde; Frau A. Kohlmann in Nordhausen; Fräulein Clara Deschner in Danzig.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, vorletztes Gastspiel des Frl. **Marie Geistinger: Therese Krones.** Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Haffner. Therese Krones — Fräul. **Geistinger.**

Donnerstag, letztes Gastspiel des Frl. **Marie Geistinger: Orpheus in der Hölle.** Komische Oper in 4 Akten von Offenbach. Eurydice — Frl. **Geistinger.**

Freitag, auf vielseitiges Verlangen, zum dritten Male: **Fidelio.** Große Oper in drei Akten von Beethoven.

In Vorbereitung: **Der Nabob**, von Dr. R. Gottschall; **Unruhige Zeiten**, oder: **Lietzens Memoiren**, von Emil Pohl.

Im großen Saale des Bazar.

Sonntag den 14. Dezember

CONCERT

von

Frl. Luigia Giry.

Billets à 20 Sgr. sind bei den Herren **Bote & Bock**, im **Hôtel de Berlin** und Herrn **Laurentowski** zu haben.

Lambert's Salon.
Mittwoch den 10. d. um 7 Uhr
Salon-Concert.
Radeck.

Morgen Abend **Eisbeine.**
Büttelstraße. **Scholz.**

Morgen d. 11. d. M. **frische Wurst mit Schmorkohl** bei
W. Mosdorf, St. Martin 28.

Morgen Donnerstag **Eisbeine** bei
Fr. Schlichting,
gr. Gerberstr. 32.

Donnerstag, 11. Dezbr. frische **Kesselwurst** und **Schmorkraut**, wozu ergebenst einladet
H. Schulze,
Breslauerstr. 35.

Heute Mittwoch **Eisbeine** bei
Baltes, Friedrichstr. 31.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 10. Dezbr. 1862.

Roggen höher, pr. Dez. 40⅓—$\frac{5}{12}$—½ bz., Dez.-Jan. 39$\frac{11}{12}$—40 bz., Jan.-Febr. 40 Br., 39¾ Gd., Feb.-März 40 Br., 39¾ Gd., März-April 40 Br., 39⅞ Gd., Frühj. 40 bz.

Spiritus angenehm, gek. 6000 Q. Mit Faß v. Dez. 13⅔—$\frac{7}{24}$ bz., Jan. 13$\frac{19}{24}$—⅚ bz., Febr. 14 bz., März 14⅙ Br. u. Gd., April 14⅓ Gd., ⅜ Br., Mai 14½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	98⅛	—	—
= Rentenbriefe	99¼	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	99	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	102½	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	102½	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90⅛	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	99⅜	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	101⅞	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107⅜	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	127	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Posener Marktbericht vom 10. Dez.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordin. Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerere Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	—	—	—	—	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.-G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles

6. Dez. 1862 13 Thl. 17½ Sgr — 13 Thl. 22½ Sgr
9. = = 13 = 15 = — 13 = 20 =
10. = = 13 = 15 = — 13 = 21¼ =

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 10. Dezember 1862.

Roggen, Stimmung still.
= loko 46¼.
= Dezember-Januar 46.
= Frühjahr 45¼.
Spiritus, Stimmung fest.
= loko 14⅔.
= Dezember-Januar 14$\frac{7}{12}$.
= Frühjahr 15⅓.
Rüböl, Stimmung besser.
= loko 14¾ Br.
= Dezember-Januar 14⅓.
= Frühjahr 13⅞.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅞.
Polnische Banknoten 89.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 9. Dez. Vrm. 8 Uhr 9 Zoll
= 10. = = = 7 =

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Dezember. Wind: N. Barometer: 28. Thermometer: früh 2° —. Witterung: schneeig.

Weizen loko 60 a 73 Rt.

Roggen loko 45 a 47 Rt., Dez. 46½ a 46¼ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 46¼ a 46 bz., Br. u. Gd., Jan.-Feb. 46⅛ a 46 bz., Frühj. 45⅝ a ⅜ a ¼ bz. u. Br., 45 Gd., Mai-Juni 45½ bz. u. Br., 45¼ Gd.

Hafer loko 34 a 39 Rt., Dez. 21 a 24 Rt., Dez.-Jan. 22¼ bz. u. Gd., 22½ Br., Jan.-Feb. 22¼ Br., Frühj. 22½ Br., Mai-Juni 22¾ Rt. Br., Juni-Juli 23¼ Br.

Rüböl loko 14⅝ bz., Dez. 14½ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 14⅓ Br., 14¼ Gd., 14$\frac{7}{24}$ bz., Jan.-Febr. 14⅙ Br., 14$\frac{1}{12}$ Gd., Febr.-März 14 bz., April-Mai 13¾ a 13$\frac{19}{24}$ a ¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅚ Br., 13¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 14$\frac{7}{12}$ a 14⅝ Rt., Dez. 14$\frac{5}{12}$ a $\frac{7}{12}$ a ½ bz. u. Gd., 14$\frac{7}{12}$ Br., Dec. Jan. do., Jan.-Febr. 14$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., 14⅔ Br., April-Mai 15¼ a $\frac{5}{24}$ a ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15½ a 15$\frac{11}{24}$ Rt., Juni-Juli 15¾ a 15$\frac{17}{24}$ bz.

Weizenmehl 0. 4$\frac{7}{12}$ a 4⅚, 0. u. 1. 4¼ a 4$\frac{7}{12}$ Rt., Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚, 0. u. 1. 3¼ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 9. Dezember. 8° —. Wetter: leichter Schneefall.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66—67½ bz., weiß. Krak. 68—69 bz., geringer weiß. 60—62 bz., blauspitziger 52 bz., 83—85pfd. gelb. Dez. 67½ Br., Frühj. 70¼ Br., 70 Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 46—46½ bz., Dez. 46¾ Br., Frühjahr 45 bz. u. Gd., 45¼ Br., Mai-Juni 45½ bz. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
—	45—46	—	—	—

Rüböl loko 14¼ Br., Dez. 14⅛ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., April-Mai 13¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 14$\frac{1}{12}$ bz., Dez. 14$\frac{1}{12}$ bz., Jan.-Feb. 14⅙ Br., Febr.-März 14⅙ Br., 14⅛ Gd., Frühj. 14⅔ Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Juni-Juli 15$\frac{5}{12}$ bz. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 9. Dezember. SO.-Wind, früh 4° —.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.,

Roggen p. 84pfd. 50—52—54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—254 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12½—13¼, hochf. 14¼—½, weiß ord. 8—11, mittel 12—14½, fein 15—17½, hochfein 18¾—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth ord. 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12⅔—13¼, hochfein 14—14½ Rt., weiß ord. 10—11¼, mittel 12¼—15¼, fein 16½—18¼, hochfein 19—20 Rt.

Roggen p. 2000pfd. p. Dez. 42—41¾ bz., Dez.-Jan. 41⅞ Br., Jan.-Febr. 41¾ bz. u. Br., Febr.-März 41¾ Br., April-Mai 42 bz. u. Gd.

Hafer, p. Dez. 19½ Br., April-Mai 20½ Gd.

Rüböl loko 14⅓ Br., p. Dez. 14⅛ bz., $\frac{5}{24}$ Br., Dez.-Jan. 14$\frac{1}{12}$ Br., Jan.-Febr. und Febr.-März 14 Br., April-Mai 13$\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus loko 13$\frac{11}{12}$ Gd., p. Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 14 Gd., Febr.-März 14⅙ Gd., März-April 14$\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 14$\frac{7}{12}$ Gd. Mai-Juni 14$\frac{11}{12}$ bz., ⅚ Gd.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 9. Dezember. Weizen 59—62 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 34—39 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Telegramm.

Kassel, 10. Dezember. In Folge der von dem kurhessischen Offizierkorps in der Dörr-Haynau'schen Angelegenheit abgegebenen Erklärungen ist der Generallieutenant v. Haynau durch allerhöchsten Befehl vorläufig seiner Stellung als Divisionär enthoben. Der Kurfürst hat das Kommando selbst übernommen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	107½ G	
do. 50, 52 konv.	4½	99¼ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼ bz	[1859r
do. 1856	4½	102⅛ bz	[102¼ bz
do. 1853	4	99⅝ G	
Präm. St. Anl. 1855	3½	127¾ B	
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz	
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G	
do. do.	3½	90 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93⅛ bz	
do.	4	101⅞ bz	
Ostpreußische	3½	88⅝ G	
do.	4	99¾ B	
Pommersche	3½	91¾ bz	
do. neue	4	100⅝ bz	
Posensche	4	103⅛ G	
do.	3½	99⅛ bz	
do. neue	4	97⅞ bz	
Schlesische	3½	95¼ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88½ bz	
do.	4	99¼ G	
do. neue	4	99 G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz	
Pommersche	4	100 B	
Posensche	4	99¼ bz	
Preußische	4	99½ G	
Rhein.-Westf.	4	99¼ bz	
Sächsische	4	100 bz	
Schlesische	4	100 G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60⅞ bz
do. National-Anl.	5	69½-69¾ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	77½ G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	75 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	76-75¾-⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90¼ bz
6. do.	5	97¼ bz u B
Englische Anl.	5	95 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	60½ G
do.	4½	91½ G
do. v. J. 1862	5	92¾-⅞ bz
Poln. Schatz-O.	4	84⅝ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	89¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	108 B
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	98½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	85 bz
Bremer do.	4	105 G
Coburger Kredit-do.	4	91 bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	94¾ bz
do. Zettel-Bank	4	102½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2½ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	24 bz
Disk. Komm. Anth.	4	101½ bz
Genfer Kreditbank	4	47 bz u B
Geraer Bank	4	100 bz
Gothaer Privat do.	4	92½ bz u G
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	101¼ B
Leipziger Kreditbk.	4	80¼ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	106 bz
Magdeb. Privatbk.	4	93 B
Meininger Kreditbk.	4	101⅛ bz
Moldau. Land. Bk.	4	26¾ bz u B
Norddeutsche do.	4	103 bz
Oestr. Kredit- do.	5	94¾-94-94⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	99 B
Posener Prov. Bank	4	99½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ G
Rostocker Bank	4	117 G
Schles. Bankverein	4	101¼ G
Thüring. Bank	4	66½ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	102¼ G
Weimar. Bank	4	90½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B	
do. II. Em.	4	93⅞ B	
do. III. Em.	4½	99¾ B	
Aachen-Mastricht	4½	70½ bz	
do. II. Em.	5	71 B	
Bergisch-Märkische	4½	101 G	
do. II. Ser. (1850)	4½	100½ G	
do. II. Ser. (1855)	5	— —	[—
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84¾ bz	[Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz	
do. Düsseld. Elberf.	4	95 B	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100⅜ bz	
do.	4½	101 bz	
Berlin-Hamburg	4½	99¾ bz	
do. II. Em.	4½	99¼ G	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4½	97¾ bz	(conv.)
do. Litt. D.	4½	— —	do.
Berlin-Stettin	4½	100¼ G	
do. II. Em.	4	97 bz	
do. III. Em.	4	96⅞ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	101½ G	
do. II. Em.	5	102⅛ bz	
do.	4	97½ B	
do. III. Em.	4	95¼ B	
do.	4½	100⅜ B	
do. IV. Em.	4	93⅝ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ B	
do. III. Em.	4½	98 G	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	98⅞ bz	
do. conv.	4	98⅞ bz	
do. conv. III. Ser.	4	98⅞ bz	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	
Niederschl. Zweigb.	5	101 bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87¾ bz	
do. Litt. C.	4	97½ bz	
do. Litt. D.	4	97½ bz	
do. Litt. E.	3½	85¼ B	
do. Litt. F.	4½	101½ G	
Oestr. Französ. St.	3	275¼ G	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½ B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	96 B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101 bz	99⅝ B
do. II. Em.	4½	101 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	93¼ bz	
do. III. Ser.	4½	99¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101¼ G	
do. III. Em.	4½	101 G	
Thüringer	4½	99⅝ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	99½ bz	
do. IV. Ser.	4½	101½ bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88 G
Aachen-Mastricht	4	29½-29 bz
Amsterd. Rotterd.	4	98 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	148½ bz
Berlin-Hamburg	4	124½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	221 bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	143½ G
Brieg-Neiße	4	85½ bz
Cöln-Minden	3½	192½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	64½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	94½ B
do. do.	5	98½ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	142¼ G
Magdeb. Halberst.	4	330 B
Magdeb. Leipzig	4	271 B
Magdeb. Wittenb.	4	45½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz u G
Mecklenburger	4	62¾ bz u B
Münster-Hammer	4	98 bz
Niederschles. Märk.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4	67¼ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	63 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	180-77½ bz
do. Lt. B.	3½	157⅜ bz
Oest. Franz. Staat.	5	136-35¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	158-57¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	57 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische	4	98⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	104½ G
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94½ G
Stargard-Posen	3½	111 bz
Thüringer	4	127 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ B
Sovereigns	—	6. 21⅝ B
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460⅞ B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	85½ bz
Poln. Bankbillets	—	89¼ bz u G
Russische do.	—	89¼ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	127½ etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	92 G
Minerva, Brgw. A.	5	28½ etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ etw bz
Concordia	4	110¼ G
Magdeb. Feuerversf.	4	535 B

Wechsel-Kurse vom 9. Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144 bz
do. 2 M.	4	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅝ bz
do. do. 2 M.	4	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79$\frac{11}{12}$ G
Wien 150 fl. 8 T.	—	85 bz
do. do. 2 M.	5	84¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	99⅛ bz
do. do. 3 M.	4	98⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ B
Warschau 90 R. 8 T.	5	89¼ G

Die Lebhaftigkeit der Börse war heute merklich herabgestimmt.

Breslau, 9. Dezember. Die heutige Börse war in günstiger Stimmung bei durchgehends höheren Koursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 94⅛-⅙ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 75½-⅝ bz. u. Gd. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 144½ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101$\frac{7}{12}$ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 84¾ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 176⅞ Gd. do. Lit. B. 156¼ Br. do. Prior. Oblig. 98 Br. do. Prior. Oblig. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 57$\frac{11}{12}$ Br. Kosel-Oderberger 64⅞ Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 9. Dez., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten Anfangs wieder höher, gegen Schluß etwas matter, Wiener Wechsel jedoch besser. Böhm. Westbahn 73½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127½. Preuß. Kassenscheine —. Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 89. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 98⅞. Darmstädter Bankaktien 238¼. Darmstädter Zettelbank 256. Meininger Kreditaktien 101¼. Luxemburger Kreditbank 105¼. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45¾. Span. Kreditbank Pereira 760. Span. Kreditbank von Rothschild 660. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 55⅞. 5% Metalliques 60⅞. 4½% Metalliques 52¼. 1854r Loose 75. Oestreichische National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oestr. Bankantheile 809. Oestreichische Kreditaktien 220. Neueste östreich. Anleihe 75⅞. Oestreich. Elisabethbahn 123½. Rhein-Nahebahn 30⅝. Hessische Ludwigsbahn 130.

Hamburg, Dienstag 9. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Kourse waren fest, doch niedriger als gestern Abend.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 92¾. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 30. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 102⅞. Rheinische 97¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62. Diskonto 3¼, 3½. London lang 13 Mk. 1¾ Sh. not., 13 Mk. 2⅜ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 3 Sh. not., 13 Mk. 4¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 90, Wien 90, 37.

Wien, Dienstag 9. Dez., Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Fonds und Valuten günstig.

5% Metalliques 71, 80. 4½% Metalliques 62, 30. Bankaktien 816. Nordbahn 184, 60. 1854r Loose 92, 00. National-Anlehen 82, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 238, 50. Kredit-Aktien 223, 80. London 117, 80. Hamburg 88, 90. Paris 46, 75. Böhmische Westbahn 170, 00. Lombardische Eisenbahn 278, 00. Kreditloose 132, 50. 1860r Loose 89, 30.

Paris, Dienstag 9. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 70, 95, fiel auf 70, 60 und schloß bei geringem Geschäft matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 65. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 71, 40. 3% Spanier —. 1% Spanier 46¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 515. Credit mobilier-Aktien 1111. Lombard. Eisenbahnaktien 592.

Amsterdam, Dienstag 9. Dez., Nachm. 4 Uhr. Börse lebhaft.

5% Oestr. Nat. Anl. 64¼. 5% Metalliques Lit. B. 76$\frac{13}{16}$. 5% Metalliques 56½. 2½% Metalliques 29½. 1% Spanier 45$\frac{11}{16}$. 3% Spanier 49⅞. 5% Russen 83¾. 5% Stieglitz de 1855 91. Mexikaner 29. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Hamburger Wechsel 35¼. Holländische Integrale 63$\frac{13}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.